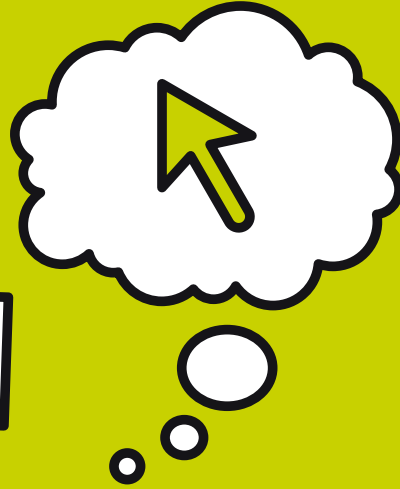


erst denken,

dann klicken.



**Aktiv gegen
Cyber-Mobbing**
Vorbeugen – Erkennen – Handeln

Mit Übungen für den Unterricht



Aktiv gegen Cyber-Mobbing

Vorbeugen – Erkennen – Handeln

Sehr geehrte Lehrende,
sehr geehrte Direktorinnen und Direktoren!

Cyber-Mobbing ist inzwischen zu einem geflügelten und vor allem in den Medien oft thematisierten Begriff geworden. Damit gemeint ist das bewusste Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen mit elektronischen Kommunikationsmitteln wie dem Handy oder im Internet (z. B. in Sozialen Netzwerken oder über Instant Messenger). Auch wenn Cyber-Mobbing in der Regel von herkömmlichem Mobbing nicht abgegrenzt werden kann, folgt es doch ganz eigenen „Spielregeln“. Für Menschen, die wenig Erfahrung mit Internet und Handy haben, ist Cyber-Mobbing ein möglicherweise wenig sichtbares und daher unbekanntes Thema.

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien informieren Sie praxisnah über Cyber-Mobbing und geben Ihnen konkrete Unterstützung bei der Behandlung des Themas in der Schule. Die Materialien richten sich vor allem an Lehrende der Sekundarstufe I, bieten aber Unterstützung für alle Schulstufen. Generell gilt: Je früher Schüler/innen einen wertschätzenden Umgang miteinander erlernen und es gelingt, eine konstruktive Konfliktkultur in der Schule zu etablieren, desto weniger wahrscheinlich ist Cyber-Mobbing.

In den Kapiteln 1 bis 6 finden Sie eine Einführung in das Thema, Informationen über rechtliche Rahmenbedingungen und Beratungsstellen sowie konkrete Vorschläge, wie Sie in der Schule gegen Cyber-Mobbing aktiv werden können. Das abschließende Kapitel 7 beinhaltet zahlreiche Übungen für Ihren Unterricht. Die Übungen reichen von Aktivitäten zur Wissensvermittlung und gezielter Reflexion eigener Einstellungen und Verhaltensweisen bis hin zur Bewusstseinsbildung für den Schutz persönlicher Daten. Arbeits- und Informationsblätter, die Sie als Kopiervorlage verwenden können, erleichtern Ihnen die Thematisierung im Unterricht.

Die Materialien wurden durch Saferinternet.at unter Mitarbeit von erfahrenen Lehrenden und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) erstellt. Unter www.saferinternet.at/broschuerenservice können Sie diese Materialien kostenlos downloaden oder nachbestellen. Neben weiteren Unterrichtsmaterialien finden Sie dort auch viele praktische Informationen zur sicheren Internet- und Handynutzung.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara Buchegger

DIⁱⁿ Barbara Buchegger, M.Ed.
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70, 1050 Wien
Website: www.saferinternet.at
E-Mail: office@saferinternet.at
Telefon: (01) 595 21 12-0

Aktiv gegen Cyber-Mobbing

Vorbeugen – Erkennen – Handeln

Ziele

- Einen Überblick über das Phänomen Cyber-Mobbing erhalten
- Lehrkräfte und die Schulleitung für das Thema Cyber-Mobbing sensibilisieren
- Vorbeugende Maßnahmen in der Schule ergreifen können
- Schüler/innen im Anlassfall unterstützen können

Inhalt	Seite
1 Was ist Cyber-Mobbing?	06
2 Cyber-Mobbing unter Schüler/innen	09
2.1 Funktionen von Cyber-Mobbing	09
2.2 Anlässe und Auslöser für Cyber-Mobbing	10
2.3 Formen von Cyber-Mobbing	10
3 Was sagt das Gesetz?	13
4 Wie kann die Schule aktiv werden?	15
4.1 Vorbeugen: Wie können Lehrende präventiv aktiv sein?	15
4.2 Erkennen: Wie kann Cyber-Mobbing rechtzeitig bemerkt werden?	18
4.3 Handeln: Was können Lehrende tun, wenn ein Fall von Cyber-Mobbing auftritt?	19
4.4 Was tun, wenn Lehrende zu Opfern werden?	20
5 Beratungsstellen und Unterstützung	22
6 Weiterführende Links und Materialien	24
7 Übungen	26
Informationsblatt 1 für Schüler/innen: Cyber-Mobbing – Was ist das eigentlich?	27
Informationsblatt 2 für Schüler/innen: Cyber-Mobbing – Was kann ich dagegen tun?	28
Informationsblatt 3 für Schüler/innen: Cyber-Mobbing – Kein Kavaliersdelikt!	29
Übung 1: „Let’s fight it together“	31
Übung 2: „Schatzkiste“	32
Übung 3: „Cyber-Crime“	33
Übung 4: „Wissen schützt“	35
Übung 5: „Eh nicht so schlimm, oder?“	36
Übung 6: „Wer hilft mir?“	41
Übung 7: „Was ist zu tun, wenn ...?“	43
Übung 8: „Ich über mich“	44
Impressum	50

1 Was ist Cyber-Mobbing?

Seit Wochen wird Julia von ihren Klassenkolleg/innen und Bekannten mit intimen Details aus ihrem Leben verspottet. Gestern hat sie endlich den Grund dafür entdeckt: eine „Julia-Hate-Gruppe“ auf Facebook, angezettelt von ihrer ehemals besten Freundin Katharina. Bevor die Freundschaft mit Katharina auseinander ging, hatte Julia mit ihr alle Probleme und Sorgen besprochen: von der nicht erwiderten Liebe zu Marc bis hin zu den Schwierigkeiten mit ihren Eltern. Sogar ein Liebesgedicht, das sie für Marc geschrieben hatte und sich dann aber doch nicht getraut hat, ihm zu geben, schickte sie Katharina per E-Mail. Dieses Gedicht und viele andere Einzelheiten aus ihrem Intimleben können jetzt in der „Julia-Hate-Gruppe“ von allen gelesen werden. Mittlerweile hat Julia das Gefühl, die ganze Schule kenne die Gruppe! Für Julia das Schlimmste: Marc und seine Freunde lachen nur mehr über sie.

Cyber-Mobbing (auch „Cyber-Stalking“ oder „Cyber-Bullying“) meint das bewusste Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen mit elektronischen Kommunikationsmitteln wie dem Handy oder im Internet, meist über einen längeren Zeitraum hinweg. Im Internet werden vor allem **Foto- und Videoplattformen** (z. B. Flickr oder YouTube) und **Soziale Netzwerke** (z. B. Facebook) für diese Angriffe missbraucht. In Sozialen Netzwerken ist Cyber-Mobbing besonders schmerzvoll, weil hier die Nutzer/innen mit allen Bekannten und Freund/innen in ständigem Kontakt stehen und sich einmal veröffentlichte Gerüchte, Beschimpfungen oder peinliche Fotos sehr schnell verbreiten. Auch **Instant Messenger** (Chatprogramme wie MSN oder ICQ) oder **E-Mail** werden für Cyber-Mobbing genutzt, genauso wie das **Handy**. Bei letzterem kommen vor allem die Foto- und Videofunktionen für Mobbing-Attacken zum Einsatz. Meistens sind die Opfer Jugendliche, in seltenen Fällen auch Erwachsene. Die Täter/innen werden auch „Cyber-Bullys“ genannt.

Gerade bei Cyber-Mobbing unter Kindern und Jugendlichen kennen Opfer und Täter/innen einander meist auch in der „realen“ Welt bzw. geht der Cyber-Attacke ein „Offline“-Mobbing voran. Die Opfer haben fast immer einen Verdacht, wer hinter den Attacken stecken könnte. **Cyber-Mobbing geht in der Regel von Personen aus dem eigenen Umfeld aus** – der Schule, dem Wohnviertel, dem Dorf oder der ethnischen Community. Fälle, in die gänzlich Fremde involviert sind, sind wenig verbreitet.

Beim so genannten **Cyber-Grooming**, der gezielten Anbahnung sexueller Kontakte mit Minderjährigen über das Internet, sind die Täter hingegen meist fremde, ältere Männer. Sie geben sich in Chats oder Online-Communitys gegenüber Kindern oder Jugendlichen manchmal als gleichaltrig aus, um sich so das Vertrauen der Minderjährigen zu erschleichen. Meist mit dem Ziel, sich in der „realen“ Welt mit ihnen zu treffen und sie zu missbrauchen.

Definition: Mobbing

Der Begriff „Mobbing“ stammt aus dem Englischen und bedeutet übersetzt so viel wie „anpöbeln“, „über jemanden herfallen“.

Dabei ist eine Person wiederholt und über einen längeren Zeitraum hinweg negativen Handlungen eines Einzelnen oder einer Gruppe ausgesetzt, mit dem Ziel der sozialen Ausgrenzung des Opfers. Mobbing ist gekennzeichnet durch systematisch durchgeführte Kränkungen, Verletzungen, Demütigungen, Drohungen oder sexuelle Belästigungen. Die Situationen zeichnen sich zudem durch ein Macht-Ungleichgewicht zwischen Opfer und Täter/innen (meist sind es mehrere) aus. Die Handlungen werden von den Ausführenden häufig bagatellisiert und geschehen im Verborgenen. Daher ist Mobbing für Lehrende und Eltern oft schwer zu erkennen.

Grundsätzlich kann zwischen drei Formen von Mobbing unterschieden werden:

- **Verbales Mobbing** (Verspotten, Verbreiten von Gerüchten usw.)
- **Physisches Mobbing** (Schlagen, Stoßen usw.)
- **Psychisches Mobbing** (Ignorieren, Ausschluss aus einer Gruppe usw.)

Cyber-Mobbing findet meist auf der verbalen und/oder psychischen Ebene statt. Aber auch physische Gewalt als Antwort auf psychische Attacken oder in Form von „Happy Slapping“ können Teil von Cyber-Mobbing sein. Von „Happy Slapping“ spricht man, wenn Prügeleien mit der Handykamera gefilmt und anschließend als Video verbreitet werden.



Was unterscheidet Mobbing von Cyber-Mobbing?

Mobbing an sich ist kein neues Phänomen – die Nutzung von Internet und Handy, um andere zu schikanieren, hat jedoch folgende Konsequenzen:

Cyber-Mobbing kann rund um die Uhr stattfinden

Durch die permanente Verfügbarkeit von Internet und Handy ist es Jugendlichen nur schwer möglich, Cyber-Mobbing-Attacken zu entgehen. Anders als bei herkömmlichen Formen des Mobbing enden die Belästigungen nicht mit der letzten Schulstunde oder mit Arbeitsschluss. Angesichts der Neuen Medien macht Mobbing auch vor den eigenen vier Wänden nicht Halt. Soziale Netzwerke, Instant Messenger, Handys usw. sind mittlerweile alltägliche und unverzichtbare Kommunikationskanäle von Kindern und Jugendlichen.

Cyber-Mobbing erreicht ein großes Publikum

Soziale Netzwerke, E-Mail und Handy ermöglichen die schnelle Verbreitung von Inhalten an eine breite Öffentlichkeit. Mit nur einem einzigen Klick kann z. B. ein peinliches Foto an eine große Anzahl an Empfänger/innen geschickt werden. Sind solche Bilder einmal im Web veröffentlicht, können sie praktisch kaum mehr entfernt werden. Das Internet hat ein langes Gedächtnis: Auch wenn Inhalte von einer Website gelöscht werden, sind sie möglicherweise schon vielfach kopiert, weiterverschickt oder in Internet-Archiven abgespeichert.

Cyber-Bullys agieren (scheinbar) anonym

Oft glauben die Täter/innen, im Internet anonym agieren zu können, indem sie sich z. B. hinter einer erfundenen Identität verstecken. Dies lässt einerseits die Hemmschwelle für Belästigungen sinken: Cyber-Bullys müssen sich nicht von Angesicht zu Angesicht mit den Reaktionen ihrer Opfer auseinandersetzen und dadurch ist ihnen oft nicht bewusst, was verletzende Worte oder Bilder auslösen können. Andererseits kann die Anonymität für zusätzliche Angst und Verunsicherung bei den Opfern sorgen.

Was die Internetnutzer/innen jedoch oft vergessen: Jede Aktion im Web (z. B. Chatten, eine E-Mail schreiben, eine Website besuchen) hinterlässt Spuren und über die IP-Adresse kann der benutzte Computer in der Regel eindeutig identifiziert werden.

Keine klare Abgrenzung von Rollen

Oft sind beim Cyber-Mobbing die Rollen der Täter/innen und der Opfer nicht ohne weiteres zu trennen. Attacken können als Gegenattacken wiederkehren und so die ursprünglichen Täter/innen zu Opfern werden lassen. Zudem sind Persönlichkeitsmerkmale, die oft auf klassische Mobbingopfer und -täter/innen zutreffen, bei Cyber-Mobbing weniger maßgeblich. So können z. B. auch gut integrierte oder beliebte Mitschüler/innen Opfer werden.

2 Cyber-Mobbing unter Schüler/innen

Für die Kommunikation von Jugendlichen sind Internet und Handy extrem wichtig. Die Nutzung interaktiver Anwendungen wie Soziale Netzwerke oder Instant Messenger liegt bei Österreichs Jugendlichen bei fast hundert Prozent. Sie erfüllen dabei Funktionen des Beziehungs-, Identitäts- und Informationsmanagements, dienen der Organisation des Alltags, der Pflege und dem Aufbau von Kontakten sowie der Selbstdarstellung und Vernetzung. In diesem Rahmen stellen virtuelle Räume auch Potentiale für Gewalthandlungen, wie eben z. B. Cyber-Mobbing, bereit.¹

Wie aktuelle Erhebungen zeigen, ist Cyber-Mobbing im deutschsprachigen Raum längst keine Randerscheinung mehr – auch wenn Offline-Mobbing nach wie vor deutlich überwiegt. Außerdem ist zu beachten, dass es sich nicht bei jedem unangenehmen Einzelerlebnis im Internet um Cyber-Mobbing handelt. In der europaweiten Vergleichsstudie EU Kids Online II geben 28 Prozent der österreichischen Kinder von 9 bis 16 Jahren an, bereits on- oder offline gemobbt worden zu sein. Dieser Wert liegt deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 19 Prozent. 7 Prozent aller österreichischen Kinder wurden bereits online gemobbt.²

2.1 Funktionen von Cyber-Mobbing

Um Cyber-Mobbing besser verstehen zu können, lohnt ein Blick auf den vermeintlichen „Nutzen“, den Mobbing für die Täter/innen haben kann:³

Entlastung: Mobbing dient als Ventil für aufgestaute Aggressionen.

Anerkennung: Mobbing wird dazu verwendet, sich einen bestimmten Ruf zu verschaffen, z. B. besonders „cool“ zu sein.

Stärkung des Gemeinschaftsgefühls: Mobbing geschieht meist in der Gruppe nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“.

Demonstration von Macht: Mobbing wird eingesetzt, um Stärke zu zeigen, um klar zu stellen, wer „das Sagen hat“.

Angst: Oft spielen auch Versagensängste oder die Angst, selbst zu einem Mobbing-Opfer zu werden, eine Rolle. Vor allem „Mitläufer/innen“ wollen ihre Zugehörigkeit zur Gruppe nicht riskieren.

¹ Quelle: Axel Maireder, Manuel Nagl: Potentiale für Gewalt auf Social Network Sites: Cybermobbing im Kontext sozialer Praktiken des Kommunikationsraums, 2010. Online: <http://homepage.univie.ac.at/axel.maireder/2011/10/potentiale-fur-gewalt-auf-social-network-sites-preprint> (25.11.2011)

² Quelle: EU Kids Online II: Risiken & Sicherheit im Internet. Befunde einer empirischen Untersuchung zur Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen, 2011. Zusammenfassung in Deutsch sowie ein Überblick über die Ergebnisse für Österreich. Online: [www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EU%20Kids%20II%20\(2009-11\)/EUKidsExecSummary/AustriaExecSum.pdf](http://www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EU%20Kids%20II%20(2009-11)/EUKidsExecSummary/AustriaExecSum.pdf) (25.11.2011)

³ Nach: Günther Gugel: Handbuch Gewaltprävention. Institut für Friedenspädagogik Tübingen, 2008. Kapitel 4.3.3 Mobbing. www.friedenspaedagogik.de/content/download/4682/26446/file/Kapitel%204.3.3.pdf (25.11.2011)

2.2 Anlässe und Auslöser für Cyber-Mobbing

Anlässe und Auslöser für Cyber-Mobbing können vielfältig sein. Meistens stehen die Angriffe in Zusammenhang mit einer längeren Vorgeschichte, z. B. ungelöste Konflikte in der realen Welt bzw. sind Ausdruck für gestörte Kommunikation und mangelnde Empathie. Vielen Jugendlichen fehlt zudem das Wissen um gesetzliche Regelungen das Internet betreffend. Sie verhalten sich im Netz frei nach dem Motto „Alles was (technisch) möglich ist, ist auch (rechtlich) erlaubt“ oder argumentieren mit einer fehlgeleiteten Auffassung von Meinungsfreiheit.

Mobbing ist Teil der Normalität: Mobbing gehört nicht selten zum alltäglichen Umgang in einer Gruppe, es wird toleriert und bleibt ohne Folgen. Wenn Beobachter/innen wegschauen und Mobbing-Opfern nicht dabei helfen, sich zu wehren, können Belästigungen über Jahre hinweg andauern.

Langeweile/Freizeitspaß: Cyber-Mobbing kann aus Langeweile oder Spaß heraus entstehen, beispielsweise indem ein Foto eines Mitschülers/einer Mitschülerin in einem Sozialen Netzwerk negativ kommentiert wird. Daraus kann sich ein Streit entwickeln, der sich aufschaukelt und immer weitere Kreise zieht.

Interkulturelle Konflikte: Oft spielen bei Cyber-Mobbing auch interkulturelle Konflikte zwischen Jugendlichen verschiedener Nationalitäten eine Rolle.

Konflikte in der Klassengemeinschaft: Bestehende Spannungen innerhalb einer Klasse verlagern sich zunehmend ins Internet bzw. auf das Handy. Der „Klassen-Streber“ wird beispielsweise (auch) in Sozialen Netzwerken verspottet oder Mädchen werden von Burschen auf Schulschikursen via SMS belästigt.

Freundschaften verändern sich: Freundschaften brechen auseinander und unter ehemals besten Freund/innen entstehen Hass- und Rachegefühle. Auch bei ehemaligen Liebespaaren kann Cyber-Mobbing nach dem Ende der Beziehung auftreten.

Klassengemeinschaften verändern sich: Eine Klasse wird neu zusammengestellt oder neue Schüler/innen kommen dazu (z. B. „Wiederholer“).

Unerwünschte Veröffentlichung von persönlichen Informationen: Persönliche Details oder intime Bilder/Videos, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, werden weitergegeben – teilweise auch ohne böse Absicht. Oft sind sich Kinder und Jugendliche nicht bewusst, wie verletzend so eine Bloßstellung sein kann.

2.3 Formen von Cyber-Mobbing

Cyber-Mobbing erfolgt meist gleichzeitig über mehrere Medienkanäle (z. B. Instant Messenger, Soziale Netzwerke und SMS). Folgende Beispiele verdeutlichen die Vielzahl an Möglichkeiten, wie Internet und Handy für Cyber-Mobbing-Attacken missbraucht werden können:

Beschimpfungen und Beleidigungen

- In Sozialen Netzwerken werden über die Kommentarfunktionen bei Fotos und Videos sowie auf der Profil-Pinnwand gemeine, für alle sichtbare Nachrichten hinterlassen.
- Über Instant Messenger werden boshafte Kommentare in Sekundenschnelle an einen oder mehrere Empfänger/innen geschickt.
- Auf dem Handy werden Opfer via SMS und mit unterdrückter Rufnummer verspottet.
- In Chats werden Nutzer/innen öffentlich beleidigt und fertig gemacht.

Drohungen und Erpressungen

- Handys werden für anonyme Anrufe missbraucht, bei denen die Opfer z. B. mit verstellter Stimme bedroht und/oder erpresst werden.
- Mit gestohlenen Passwörtern verschafft man sich Zugang zu Online-Profilen. Anschließend werden die Profile mit peinlichen Angaben „umgestaltet“ und die Passwörter geändert. Nur z. B. gegen Geld werden die Profile in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt.

Unangenehme Anmachen und sexuelle Belästigung

- Burschen versuchen sich unter Pseudonymen an Mädchen aus ihrer Schule „heranzumachen“, oft sehr direkt und auf eine für die Mädchen unangenehme Art und Weise.
- Mädchen können auch von Fremden sexuell belästigt werden. Dies betrifft vor allem Mädchen, die „anregende“ Bilder, z. B. freizügige Party- oder Bikini-Fotos, von sich im Internet veröffentlichen.

Veröffentlichung gefälschter, intimer oder peinlicher Fotos

- Peinliche Fotos oder Videos werden meist spontan mit der eigenen Handykamera gemacht. Diese „Werke“ weiterzuverbreiten funktioniert bei den meisten Jugendlichen wie ein Reflex: Ist ein „witziges“ Bild geschossen, muss es einfach sofort per Handy an alle Freund/innen geschickt werden. Kommt das Bild bei den Gleichaltrigen gut an, wird es auch in Sozialen Netzwerken oder über Instant Messenger weiterverbreitet. Ohne nachzudenken erfolgt der Klick auf den „Weitersenden“-Button.
- Mit Bildbearbeitungs-Programmen werden Fotos von Personen verunstaltet und anschließend veröffentlicht.
- Sexting: Nach Beendigung einer (Liebes-)Beziehung werden von der Ex-Freundin/dem Ex-Freund Nacktbilder erpresst. Werden keine (weiteren) Bilder geschickt, wird damit gedroht, intime Details und Fotos weiterzuschicken (Handy) bzw. im Internet zu veröffentlichen.

Verbreitung von persönlichen Informationen oder Gerüchten

- Für die Verbreitung von Gerüchten werden vor allem Soziale Netzwerke, Instant Messenger oder E-Mail verwendet. Um die Gerüchte besonders effektiv zu verbreiten, werden zuerst Personen informiert, die als besondere „Tratschen“ bekannt sind.

Ausschluss aus Computerspiel-Teams oder von Freundeslisten

- Die meisten Online-Computerspiele müssen in Teams gespielt werden. Meist finden sich diese aus einer Gruppe in der „realen“ Welt zusammen, z. B. Klassenkamerad/innen oder Freund/innen aus einer Clique. Entsteht ein Konflikt in einer dieser Gemeinschaften, kann es vorkommen, dass unbeliebte Personen nicht nur dort zu Außenseiter/innen werden, sondern auch den Ausschluss aus der virtuellen Gruppe erfahren. So wird ihnen schlagartig der Zugang zu einer beliebten Freizeitaktivität verwehrt.
- Ähnliches gilt für Soziale Netzwerke: Für viele Jugendliche ist die Anzahl der „Freunde“, die mit dem eigenen Profil verlinkt sind, ein Indikator für den sozialen Status. Wird eine Person gemobbt, nehmen viele der virtuellen „Freunde“ ihre Verlinkungen zurück. Die betroffene Person kann dann über das Soziale Netzwerk nicht mehr mit ihnen kommunizieren und sinkt im sozialen Ansehen.

Identitätsdiebstahl

- Persönliche Daten können missbräuchlich, z. B. zur Bestellung von Waren übers Internet, verwendet werden.
- Unter dem Namen eines Opfers wird in einem Sozialen Netzwerk ein neues Profil angelegt. Über dieses gefälschte Profil werden dann beispielsweise Beschimpfungen über Freund/innen des Opfers oder bloßstellende Falschinformationen verbreitet.

Happy Slapping

- Physische Gewalt gegen andere, die aufgezeichnet (Handyvideos) und anschließend veröffentlicht wird.

Fallbeispiel aus der Praxis

Dieses real stattgefundene Beispiel schildert Mobbing-Vorfälle an einer Schule, die über drei Jahre hinweg andauerten.

5. Schulstufe: In der Klasse treten ab der zweiten Schulwoche starke Konflikte auf, die Klassenlehrer/-innen sind davon genervt. Der Klassenvorstand ist bemüht, eine Lösung zu finden, und auch die Eltern fordern ein Eingreifen. Die Schulleitung zögert jedoch mangels Erfahrung entsprechende Maßnahmen zur Konfliktbewältigung zu setzen. Die ungelösten Konflikte breiten sich aus. Am Ende des Schuljahres wird ein Mädchen (Carina) von ihren Mitschüler/-innen gemobbt. Sie entspricht jedoch nicht dem „klassischen“ Opfer, denn sie beginnt sich zu wehren und schlüpft später selbst in die Täterinnen-Rolle. Ihre Eltern nehmen das Mobbing zwar wahr, nicht aber die Tatsache, dass ihre Tochter selbst aktiv involviert ist.

6. Schulstufe: Das Mobbing breitet sich in der Klasse weiter aus. Jeweils drei bis vier Mobbing-Fälle mit wechselnden Opfern und Täter/-innen sind parallel zu beobachten: Aus Mitläufer/-innen und Opfern werden Täter/-innen, und aus Täter/-innen werden wieder Opfer. Die Situation eskaliert vor Weihnachten als Carina von Mitschüler Lukas tätlich angegriffen wird. Die Eltern von Carina erstatten Anzeige gegen Lukas. Der Klassenvorstand ist erschüttert als er durch Gespräche erfährt, welche Dimensionen das Problem in der Klasse inzwischen angenommen hat. Er bespricht das Thema „Mobbing“ mit der Klasse und gibt auch eine Hausaufgabe dazu. Eine gesonderte Elterninformation unterbleibt. Weiterführende Lösungsansätze werden zwar angekündigt, dann aber doch nicht umgesetzt.

Die Nutzung Neuer Medien für Hausaufgaben und Referate wird zwar vorausgesetzt und verlangt, der verantwortungsvolle Umgang damit wird jedoch nicht im Unterricht thematisiert. Ab Weihnachten chatten erste Freundesgruppen über Instant Messenger, bis Ostern haben alle Schüler/-innen der Klasse ein Profil in einem Sozialen Netzwerk. Insbesondere die Mädchen stellen dort viele private Fotos online. In ihren Freundesgruppen fühlen sie sich sicher und anonym, obwohl sie durch ihre Benutzernamen und ihre Profilfotos leicht identifizierbar sind. Im weiteren Verlauf des Schuljahres beginnen auch Kinder, die in der Schule nicht miteinander reden, regelmäßig virtuell über Chats und Soziale Netzwerke zu kommunizieren.

Die Spannungen in der Klasse spitzen sich unterdessen weiter zu und ab Ostern scheint die Devise von Lehrenden und Schüler/-innen zu lauten: „Augen zu und durch“ – denn die Klasse soll ab Herbst ohnehin aufgeteilt werden.

7. Schulstufe: Die Klasse wird aufgelöst, die Schüler/-innen werden auf andere Klassen verteilt. Es erfolgen keinerlei Bemühungen, um die Schüler/-innen in die neuen Klassengemeinschaften einzubinden. Carina gerät nach kurzer „Verschnaufpause“ auch in der neuen Klasse schnell wieder in den Mittelpunkt von Mobbing-Aktivitäten, wieder in ihrer Doppelrolle als Täterin und Opfer.

Das „konventionelle“ Mobbing entwickelt sich zunehmend zu Cyber-Mobbing, vor allem via SMS. Alle Kinder besitzen bereits seit der 5. Schulstufe ein Handy. Aber auch die Aktivitäten in den Sozialen Netzwerken nehmen zu: In virtuellen Gruppen wird diskutiert, wie man sich Carina gegenüber verhalten soll. Mitunter werden hier auch Rachepläne geschmiedet. Im November gründen die Schüler/-innen eine „Anti-Carina-Gruppe“ in einem Sozialen Netzwerk. Sie wännen sich in Sicherheit, da ja nur die von ihnen freigeschalteten Nutzer/-innen auf die Inhalte dieser Gruppe Zugriff haben. Allerdings erfährt der Klassenvorstand von dieser Gruppe und den dort geplanten Aktivitäten gegen Carina. Anhand der Fotos und Profile gelingt es, die meisten Mitglieder der Gruppe zu identifizieren. Die Gruppe wird gelöscht und die Eltern aller Beteiligten erhalten vor Weihnachten einen eingeschriebenen Brief der Schule mit der Androhung eines Schulausschlusses ihrer Kinder. Damit ist das Thema für die Direktion erledigt. Carina wechselt im Februar die Schule.

3 Was sagt das Gesetz?

Mobbing führt nicht nur zu einem großen Leidensdruck bei den Opfern, verschiedene Handlungen können für die Täter/innen auch rechtliche Konsequenzen haben: Cyber-Mobbing ist mehr als ein „dummer Streich“ oder ein Kavaliersdelikt! Vielen Schüler/innen ist die potenzielle Strafbarkeit von Cyber-Mobbing jedoch nicht bewusst. In nachfolgender Übersicht sind wichtige rechtliche Hintergrundinformationen zusammengefasst:

In Bezug auf Cyber-Mobbing ist vor allem die **Beharrliche Verfolgung** relevant. Das so genannte „Anti-Stalking-Gesetz“ (§ 107a StGB) stellt die Verfolgung und länger andauernde Belästigung nicht nur in der „realen“, sondern auch in der „virtuellen“ Welt unter Strafe.

Weiters finden sich im österreichischen **Strafrecht** Bestimmungen, die auch auf Postings in Foren oder Sozialen Netzwerken zutreffen können: die **Üble Nachrede** und die **Beleidigung**. Üble Nachrede begeht jemand, der anderen in der Öffentlichkeit unehrenhaftes oder gegen die guten Sitten verstoßendes Verhalten vorwirft. Darunter fallen beispielsweise der Vorwurf der Lüge, der Vorwurf der Täuschung (z. B. „Schummeln“) oder der Vorwurf eine Person „schlafe mit jedem“. Der Tatbestand der Beleidigung erfolgt entweder durch öffentliches Beschimpfen mit beleidigenden Worten (z. B. „Fette Sau“) oder Gesten, oder durch Verspottungen, die andere öffentlich lächerlich machen oder als minderwertig verhöhnen (z. B. „Dauersäufer“). Bei diesen Delikten drohen Geldstrafen oder sogar Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr. Andere Delikte gegen die Ehre sind **Verleumdung** oder **Kreditschädigung**.

Auch Delikte wie **Datenbeschädigung** und **Widerrechtlicher Zugriff auf ein Computersystem** können unter Umständen im Zuge von Cyber-Mobbing begangen werden.

Ebenso kann der § 207a StGB **„Pornografische Darstellungen Minderjähriger“** im Zusammenhang mit der Herstellung, Veröffentlichung oder Verbreitung von Bildern mit sexuellem Fokus von unter 18-Jährigen zur Anwendung kommen.

Schadenersatz sieht auch das **Mediengesetz** für Opfer von **Übler Nachrede, Beschimpfung, Verspottung** und **Verleumdung** vor. Außerdem verbietet es die **Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs** eines Menschen. Das Mediengesetz gilt unter anderem auch für Websites.

Darüber hinaus gewährt das **Urheberrecht** einen **Brief- und Bildnisschutz**. Briefe, Tagebücher und andere vertrauliche Aufzeichnungen dürfen ohne Zustimmung des Verfassers nicht veröffentlicht werden. Das **„Recht am eigenen Bild“**⁴ verbietet die Veröffentlichung von Bildern, die die darauf abgebildeten Personen bloßstellen oder herabsetzen.



⁴ Weitere Informationen zum „Recht am eigenen Bild“ finden Sie im Unterrichtsmaterial „Das Handy in der Schule. Mit Chancen und Risiken kompetent umgehen“, S. 22. Download unter: www.handywissen.at/downloads (Stand: 25.11.2011)

Die **österreichischen Jugendschutzgesetze** – die auf Bundesländerebene geregelt sind, sich aber sehr ähneln – enthalten ebenfalls relevante Bestimmungen für rechtliche Schritte gegen Cyber-Mobbing.

Zum Thema „**jugendgefährdende Medien, Datenträger, Gegenstände und Dienstleistungen**“ lauten zum Beispiel die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes in Oberösterreich⁵:

Folgende Medien, Datenträger sowie Gegenstände und Dienstleistungen dürfen Jugendlichen nicht angeboten, vorgeführt, weitergegeben oder sonst zugänglich gemacht werden

- solche, die kriminelle Handlungen von menschenverachtender Brutalität oder Gewaltdarstellungen verherrlichen
- solche, die Menschen wegen ihrer Rasse, Hautfarbe, nationalen oder ethnischen Herkunft, ihres Geschlechtes, ihres religiösen Bekenntnisses oder ihrer Behinderung diskriminieren
- solche, die pornographische Darstellungen beinhalten.

WICHTIG: Es ist auch der Erwerb, Besitz und Gebrauch dieser Medien, Datenträger und Gegenstände (z. B. Softguns) und Dienstleistungen für Jugendliche verboten!

Einen Überblick über die unterschiedlichen Regelungen in Österreich finden Sie unter www.bmwfj.gv.at/Jugend/Jugendschutz/Seiten/JugendgefährdendeGegenstände.aspx.

Bei Verstößen gegen die Jugendschutzgesetze sind für Erwachsene Geld- und sogar Freiheitsstrafen, für Jugendliche verpflichtende Beratungsgespräche und unter Umständen auch Geldstrafen vorgesehen.

Generell ist zu beachten: **Bis zum 14. Geburtstag gilt man als unmündige/r Minderjährige/r und ist damit nicht strafbar**, selbst wenn man gegen ein Gesetz verstößt. Ab 14 Jahren bis zur Volljährigkeit kommt betreffend des Strafausmaßes das Jugendstrafrecht zur Anwendung. Jedoch können Eltern unter Umständen schadenersatzpflichtig werden, wenn sie ihre Aufsichtspflicht verletzt haben.

Genauere Informationen zu den für Cyber-Mobbing relevanten rechtlichen Bestimmungen finden Sie auf den in Kapitel 6 „Weiterführende Links“ angeführten Websites.

⁵ Quelle: OÖ Jugendschutzgesetz – Jugendgefährdende Medien, Datenträger, Gegenstände und Dienstleistungen: www.jugendschutz-ooe.at (25.11.2011).

4 Wie kann die Schule aktiv werden?

Cyber-Mobbing unter Jugendlichen spielt sich fast ausschließlich in der unmittelbaren Alltagsumgebung der Opfer ab – und die Schule ist ein wichtiger Teil davon. Es ist daher wahrscheinlich, dass entsprechende Fälle in oder im Umfeld der Schule auftauchen. Von den Schüler/innen, über die Schulleitung und die Lehrenden bis hin zu den Eltern – alle können im Falle eines Konflikts beteiligt und betroffen sein. Cyber-Mobbing hat sehr oft auch direkten Einfluss auf den Unterricht. Es lenkt ab und die Schüler/innen können sich nur schlecht auf das Lernen konzentrieren.

Vor allem die Schulleitung sieht sich bei Cyber-Mobbing-Vorfällen mit der Herausforderung konfrontiert, innerhalb kürzester Zeit oft sehr emotionsgeladene Vermittlungsarbeit zu leisten. Gespräche an Schulen zeigen, dass solche Vorkommnisse sehr rasch an die Direktion herangetragen werden. Hier ist es ratsam, auf weitere Vermittlungsangebote durch Klassenvorstände, Beratungslehrer/innen, Peer-Mediator/innen oder der schulischen Sozialarbeit zurückzugreifen.

4.1 Vorbeugen: Wie können Lehrende präventiv aktiv sein?

Es gibt eine Vielzahl an Strategien und Maßnahmen, die umgesetzt werden können, um Cyber-Mobbing sekundärpräventiv einzuschränken oder – noch besser – primärpräventiv zu verhindern. Die Plattform „Weiße Feder – Gemeinsam für Fairness und gegen Gewalt“ schreibt zu Prävention an Schulen wie folgt auf ihrer Website:

„Im Bereich Gewaltprävention wird zwischen primärer und sekundärer Prävention unterschieden. Ziel einer Primärprävention ist es, das erstmalige Auftreten einer Störung zu verhindern. Im Kontext der Gewaltprävention sind jene Programme, die sich an die ganze Schule oder ganze Klasse wenden primärpräventive Maßnahmen. Ziel der Sekundärprävention ist, das aggressive und gewaltbereite Verhalten zu reduzieren und so rasch wie möglich zum Verschwinden zu bringen. Sekundärpräventive Maßnahmen richten sich daher an bereits identifizierte Risikogruppen, die Ansätze problematischen Verhaltens zeigen.“⁶

Als oberstes Ziel gilt in beiden Fällen, eine **konstruktive Konfliktkultur** in der Schule zu etablieren.

„Voraussetzungen für gewaltpräventives Arbeiten sind eine langfristige Perspektive sowie eine gute schulinterne Kommunikation. Die Prävention von aggressivem Verhalten wird somit ein Teil der Schulentwicklung.“⁷

Schüler/innen in ihrem Selbstbewusstsein stärken: Kinder und Jugendliche, die lernen, selbstbewusst und selbstbestimmt zu agieren, wissen sich in schwierigen Situationen besser zu helfen. Sie beziehen Angriffe weniger auf sich selbst und können in der Regel gelassener mit Mobbing umgehen.

Empathie der Schüler/innen steigern: In vielen Fällen ist es den Schüler/innen nicht bewusst, dass ihre Taten andere verletzen. Maßnahmen zur Sensibilisierung in diesem Bereich sind daher sinnvoll. Auch die Fähigkeit, die eigenen Gefühle benennen und mit ihnen umgehen zu können, muss oft erst erlernt werden.

Klassenklima verbessern: Oft tauchen Cyber-Mobbing-Fälle in ohnehin „schwierigen“ Klassen auf. Regelmäßige Maßnahmen, die das Klassenklima verbessern und den Zusammenhalt in der Klasse stärken, können hier vorbeugend wirken. Dazu zählen z. B. die gemeinsame Erstellung von Klassenregeln, die Bildung eines Klassenrates, die sorgfältige Gestaltung der Anfangssituation und der Integration von Neuzugängen oder Kommunikationstrainings.

⁶ Quelle: Weiße Feder – Gemeinsam für Fairness und gegen Gewalt. Online: www.gemeinsam-gegen-gewalt.at/schule (25.11.2011)

⁷ Quelle: Weiße Feder – Gemeinsam für Fairness und gegen Gewalt. Online: www.gemeinsam-gegen-gewalt.at/schule (25.11.2011)

Wertschätzender Umgang: Ein wertschätzender Umgang miteinander bedeutet zwischen dem subjektiven Empfinden einer Person gegenüber und der objektiven Situation trennen zu können. Jeder, ob sympathisch oder unsympathisch, hat ein Recht auf eine gewaltfreie Arbeits- und Lernumgebung.

Feedback-Kultur etablieren: Es geht darum, konstruktives Feedback geben, aber auch nehmen zu können. Nicht immer kann positives Feedback gegeben werden. Auch unangenehmes Feedback ist in manchen Situationen notwendig.

Gutes Verhältnis zwischen Lehrenden und Schüler/innen schaffen: Ein gutes Vertrauensverhältnis trägt dazu bei, dass sich von Cyber-Mobbing betroffene Schüler/innen schneller an ihre Lehrer/innen wenden und so möglichst früh Hilfe organisiert werden kann.

Verhaltensvereinbarungen und Hausordnung erstellen: Wird Cyber-Mobbing in der Haus- bzw. Schulordnung thematisiert, ist später leichter damit umzugehen. Je transparenter das Thema von Anfang an in der Schule behandelt wird, desto einfacher fällt es, im konkreten Anlassfall konstruktive Entscheidungen zu treffen. Ein Beispiel für eine Schulvereinbarung gegen Cyber-Mobbing finden Sie auf Seite 17.

Sprache zum Thema machen: Der Umgangston zwischen Jugendlichen ist oft rau – doch auch in der Kommunikation sollte es Grenzen geben. Es ist daher wichtig, die eigene Sprache mit den Schüler/innen zu reflektieren: Was sind noch tolerierbare Schimpfwörter und welche verletzen wirklich?

„Briefkasten“ einrichten und betreuen: Ein „Kummerkasten“ (z. B. in Form einer E-Mail-Adresse oder eines „echten“ Briefkastens) bietet Schüler/innen die Möglichkeit, anonym von Mobbing-Fällen zu berichten. Der „Kummerkasten“ sollte gut kommuniziert und regelmäßig in seiner Nutzung überprüft werden. Es gilt zu beachten: Dieser anonyme Beschwerdekasten kann auch zum „Anschwärzen“ von anderen Schüler/innen missbraucht werden.

Peer-Modelle einführen: Da Cyber-Mobbing in der Regel zwischen Gleichaltrigen stattfindet, kann eine Unterstützung im Kreis der Schüler/innen hilfreich sein. In vielen Fällen vertrauen sich Betroffene eher einem/einer unparteiischen Mitschüler/in an als einem Erwachsenen. In ihrer Funktion als Coaches, Mentor/innen bzw. Mediator/innen müssen die Jugendlichen im Umgang mit Cyber-Mobbing geschult werden. Achtung: Solche Modelle sind nur für beginnende Mobbing-Situationen und mit guter Betreuung der Peermediator/innen durch geschulte, erwachsene Begleitpersonen geeignet. Bereits lange andauernde Konflikte stellen eine Überforderung für Jugendliche dar, da die notwendige Allparteilichkeit nicht mehr gegeben ist! Peermediator/innen müssen v. a. darin unterstützt werden, rechtzeitig Hilfe zu holen und zu wissen, an welche Lehrkraft sie sich im Ernstfall wenden können.

Hilfe von außen suchen: Präventionsbeamt/innen der Polizei können sehr eindringlich über mögliche Konsequenzen des Cyber-Mobbings berichten. Auch Workshops (z. B. von Saferinternet.at) für den sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit Internet und Handy helfen bei der Bewusstseinsbildung an Schulen. Außerdem können Schulpsycholog/innen, Schulsozialarbeiter/innen und Mediator/innen in Fällen von Cyber-Mobbing rasch und professionell eingreifen und vermitteln. Eine Liste möglicher Anlaufstellen finden Sie in Kapitel 5 „Beratungsstellen und Unterstützung“ auf Seite 22.

Weiterbildung für Lehrende: Um reagieren zu können, bevor ein Konflikt eskaliert, ist Sensibilität erforderlich. Nur wenn Lehrende sich in Konfliktlösungstechniken und zu (Cyber-)Mobbing weiterbilden, ist es ihnen möglich, erste Anzeichen von Spannungen zu erkennen und entsprechend zu handeln. Neben zahlreichen Weiterbildungsangeboten an Pädagogischen Hochschulen oder von privaten Anbietern ist der Online-Kurs „Konflikte in der Klasse lösen“ des Projektes Virtuelle PH zu empfehlen (www.virtuelle-ph.at).

Tipps für die praktische Umsetzung der Maßnahmen finden Sie in Kapitel 7 „Übungen“ ab Seite 26.






Beispiel für eine Schulvereinbarung gegen Cyber-Mobbing:



Aktiv gegen Cyber-Mobbing:

Das lassen wir an unserer Schule nicht zu!



-  **An dieser Schule schätzen und achten wir einander.**
In der Klasse und im Internet gehen wir miteinander fair und respektvoll um.
-  **Mobbing wird bei uns nicht toleriert.**
An dieser Schule hat keine Form des Mobbing Platz. Wenn wir merken, dass jemand von anderen schikaniert wird, dann schauen wir nicht weg, sondern helfen dem/der Betroffenen.
-  **Wir filmen und fotografieren in der Schule nur mit Erlaubnis der Beteiligten.**
An dieser Schule respektieren wir, dass Bilder, Filme oder Tonaufnahmen ohne die Zustimmung der Abgebildeten bzw. Aufgenommenen weder weitergegeben noch veröffentlicht werden.
-  **Wir bilden uns weiter und sind uns des Themas bewusst.**
Wir beschäftigen uns im Unterricht aktiv mit dem Thema Cyber-Mobbing und stellen anderen die Ergebnisse vor (durch Flyer, Plakate, Artikel in der Schülerzeitung usw.).
-  **Wir reflektieren unseren Umgang mit Internet und Handy** und überprüfen unsere Gewohnheiten auf unfaires oder verbotenes Verhalten hin.

i. A. aller Schüler/innen, Lehrer/innen und an der Schule Tätigen

(Schulstempel und Unterschrift der Schulleitung)



4.2 Erkennen: Wie kann Cyber-Mobbing rechtzeitig bemerkt werden?

Für Lehrende ist es nicht immer einfach, Fälle von Cyber-Mobbing rechtzeitig zu erkennen. Dazu trägt auch bei, dass Lehrende meist erst sehr spät in einen Vorfall eingebunden werden oder erst davon erfahren, wenn der Konflikt bereits eskaliert ist.

Da sich Cyber-Mobbing und „konventionelles“ Mobbing auf die Betroffenen sehr ähnlich auswirken, gelten für die Früherkennung vergleichbare Merkmale. Im Folgenden sind einige Anhaltspunkte, wie Mobbing frühzeitig erkannt werden kann, dargestellt. Durch frühe Maßnahmen können Spannungen schon im Vorfeld abgebaut und weitere Mobbing-Attacken verhindert werden.

Mögliche Hinweise auf problematische Konflikte erkennen:

Anonymer „Briefkasten“: Schüler/innen können über eine eigens eingerichtete E-Mail-Adresse oder einen Briefkasten Mobbing-Vorfälle anonym melden. Es gilt zu beachten: Dieser anonyme Beschwerdekasten kann auch zum „Anschwärzen“ von anderen Schüler/innen missbraucht werden.

Zwischen den Zeilen lesen: Schulaufgaben, in denen das Privatleben der Schüler/innen thematisiert wird (z. B. in Aufsätzen in Deutsch oder Fremdsprachen), können Hinweise auf etwaige Mobbing-Vorfälle geben.

Verschlechterung des Klassenklimas: Wenn sich das Klima innerhalb der Klassengemeinschaft verschlechtert und die Schüler/innen einander unfreundlicher begegnen, kann diese Entwicklung von Mobbing begleitet sein.

Zerbrochene Freundschaften: Vor allem bei Mädchen passiert es immer wieder, dass ehemals beste Freundinnen zu Opfern bzw. Täterinnen von Mobbing-Attacken werden. Sie kennen viele intime Geheimnisse voneinander und verwenden diese dann gegeneinander.

Auf Schulveranstaltungen: Gerade bei der Zimmeraufteilung auf Schulschikursen oder Sportwochen wird sichtbar, wie gut einzelne Schüler/innen in die Klassengemeinschaft eingebunden sind. In solchen Situationen werden neben Außenseiter/innen auch eventuelle Bruchlinien innerhalb eines Klassenverbandes sichtbar.

Mögliche Symptome von Cyber-Mobbing: Wird ein Kind zum Opfer einer Cyber-Mobbing-Attacke, sind die Symptome jenen anderer psychischer Belastungen sehr ähnlich:

- **Vermehrte gesundheitliche Probleme:** Dazu zählen Symptome wie Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, häufiges Fehlen, Schlafprobleme oder bedrückte Stimmung.
- **Verhaltensänderungen:** Alarmsignale können sein eine plötzliche Verschlossenheit, ein Leistungsabfall in der Schule oder der Rückzug in andere Welten, wie z. B. in Online-Spiele- oder Fantasiewelten.
- **Fehlen persönlicher Gegenstände:** Vor allem Eltern kann auffallen, dass besonders geliebte Gegenstände oder Geld plötzlich fehlen.
- **Herunterspielen:** Mobbing-Opfer werden bei ersten Gesprächen mit Erwachsenen meist keinen direkten Hinweis auf einen Vorfall geben oder die Situation herunterspielen. Wenn Sie einen konkreten Verdacht haben, sind viel Geduld und erneute Gesprächsangebote notwendig.

4.3 Handeln: Was können Lehrende tun, wenn ein Cyber-Mobbing-Fall auftritt?

Wird ein Cyber-Mobbing-Fall bekannt, so muss die Schule – die Schulleitung oder der Klassenvorstand – unverzüglich reagieren. Zunächst sind folgende Fragen abzuklären: Was ist konkret vorgefallen? Welche Personen sind beteiligt? Wie schwer ist das Delikt?

Mit den Beteiligten reden: Opfer und Täter/innen (sofern bekannt) befragen. Die Mobbing-Situation muss sofort beendet werden. Gemeinsam ist eine Lösung über das zukünftige Miteinander zu erarbeiten. Ob es eine Wiedergutmachung als Kompensation für das erlittene Unrecht braucht, muss der/die Betroffene entscheiden. Oft ist es wichtiger, dass der Täter/die Täterin seine/ihre Schuld anerkennt. Zu beachten: Ein gemeinsames Gespräch mit Opfer und Täter/innen sollte nur stattfinden, wenn das Opfer ausdrücklich damit einverstanden ist!

Eltern einbinden: Neben Gesprächen mit den Eltern der Beteiligten (Opfer/Täter/innen) ist auch eine allgemeine Sensibilisierung (z. B. in Form eines Elternabends) sinnvoll. Eltern haben oft keine Vorstellung davon, was Cyber-Mobbing eigentlich ist und sind sich der möglichen Tragweite solcher Vorfälle nicht bewusst.

In der Schule thematisieren: Auf keinen Fall darf Cyber-Mobbing totgeschwiegen werden. Jeder Vorfall muss als Chance genutzt werden, um Aufklärung zu betreiben: Wie fühlt man sich als Opfer? Welche Motive haben die Täter/innen? Konkrete Fälle können als Anlass genommen werden, um präventive Maßnahmen umzusetzen. Siehe dazu auch Kapitel 4.1 „Vorbeugen: Wie können Lehrende präventiv aktiv sein?“ ab Seite 15.

Lehrkörper einbeziehen: Neben der Arbeit mit den direkt Beteiligten ist es wichtig, den gesamten Lehrkörper einzubinden und Weiterbildungsmöglichkeiten (beispielsweise im Rahmen einer schulinternen Lehrer/innenfortbildung) anzubieten, die dabei helfen, mit Cyber-Mobbing-Vorfällen richtig umzugehen.

Umgang mit Internet und Handy regeln: Was ist erlaubt, was ist nicht erlaubt? Welche Sanktionen gibt es bei Missbrauch? Manchmal kann es schon zu einer Entspannung führen, wenn beispielsweise das Handy in der Zeit des Unterrichts abgeschaltet werden muss und dies in der Schulordnung geregelt ist. Auch der Schulschikurs kann handyfrei gestaltet werden, wenn das Handy täglich zu einer festen Zeit (z. B. eine halbe Stunde vor dem Abendessen) für Kontakte mit der Familie genutzt werden kann.

Präventionsbeamt/innen der Polizei zu Rate ziehen: Dies macht vor allem Sinn, um einschätzen zu können, ob rechtliche Schritte eingeleitet werden sollen oder nicht.

Schulpsycholog/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Beratungslehrer/innen kontaktieren: Diese können in Cyber-Mobbing-Fällen erfahren und kompetent mit allen Beteiligten zusammenarbeiten und entsprechende Maßnahmen einleiten.

4.4 Was tun, wenn Lehrende zu Opfern werden?

Auch Lehrende können Opfer von Verunglimpfungen im Internet werden: Immer mehr Pädagog/innen werden von Schüler/innen mit aggressiven und/oder anzüglichen SMS belästigt oder im Internet diffamiert. Häufig filmen die Jugendlichen auch während des Unterrichts mit ihren Handys und veröffentlichen die Aufnahmen „zum Spaß“ im Web. Die betroffenen Lehrer/innen erfahren oft erst viel später, dass sie von ihren Schüler/innen einem potenziell weltweiten Publikum zur Belustigung ausgesetzt wurden.

Werden die Vorfälle bekannt, sitzt die Scham bei den gemobbten Lehrenden verständlicherweise tief. Obwohl die psychische Belastung gravierend sein kann, schweigen die meisten Opfer – auch weil die Unterstützung durch Kolleg/innen oder Vorgesetzte oft fehlt. Doch **nichts zu tun, ist bei Mobbing gerade der falsche Weg**, denn meistens werden die Belästigungen dadurch nur noch schlimmer: Wichtig ist es, sich auf die Beine zu stellen, aktiv Gespräche mit der Familie, Bekannten, Kolleg/innen etc. zu suchen und unter Umständen auch professionelle Hilfe, beispielsweise im Rahmen von Selbsthilfegruppen oder einer psychologischen Beratung, in Anspruch zu nehmen. Das hilft dabei, sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen und sich klar zu werden, warum man überhaupt zum Opfer geworden sein könnte und welche Verhaltensweisen speziell bei Schüler/innen Hass- oder Rachegefühle auslösen. Eine Liste von geeigneten Anlaufstellen in Österreich finden Sie in Kapitel 5 „Beratungsstellen und Unterstützung“ ab Seite 22.

Was die rechtliche Seite betrifft, fallen viele dieser Vorfälle teilweise in einen juristischen Graubereich. Ob beispielsweise das bloße Filmen von Lehrenden während des Unterrichts erlaubt ist oder nicht, ist rechtlich nicht geklärt. Anders ist die Situation jedoch, wenn es sich dabei um eine „nachteilige Darstellung“ handelt – wenn z. B. Videoaufnahmen oder Fotos so aufgenommen oder zusammengeschnitten werden, dass eine Lehrkraft damit lächerlich gemacht wird. In diesem Fall gilt das **„Recht am eigenen Bild“**, das der abgebildeten Person erlaubt, eine Löschung des veröffentlichten Materials zu verlangen (z. B. beim Website-Betreiber). Weitere rechtliche Bestimmungen, die in Zusammenhang mit Cyber-Mobbing wirksam sind, können Sie in Kapitel 3 „Was sagt das Gesetz?“ ab Seite 13 nachlesen.

Doch wie kann Cyber-Mobbing nun effektiv in der Schule bekämpft bzw. verhindert werden? Generell gilt: **Ein gutes Schulklima beugt Gewalt vor**, deshalb ist es wichtig, am Vertrauensverhältnis zwischen Schüler/innen, Lehrenden und Schulleitung permanent zu arbeiten. Das umfasst eine entspannte Gesprächs- und Konfliktkultur genauso wie die Umsetzung gemeinsamer Schulprojekte und die Einbindung „heikler“ Themen in den Schulalltag. In Kapitel 7 „Übungen“ ab Seite 26 finden Sie zahlreiche Anregungen für Ihren Unterricht zum Thema „Aktiv gegen Cyber-Mobbing“.

Empfehlenswert ist in jedem Fall, Cyber-Mobbing klar sichtbar für alle in die Schul- bzw. Hausordnung aufzunehmen oder eine Schulvereinbarung mit klaren Schutzregelungen zu erarbeiten, z. B. in der Schule nur mit Erlaubnis der Beteiligten filmen oder fotografieren zu dürfen. Je transparenter das Thema von Beginn an behandelt wird, desto einfacher fällt es, im konkreten Anlassfall konstruktive Entscheidungen zu treffen. Eine entsprechende Vorlage für eine Schulvereinbarung gegen Cyber-Mobbing finden Sie auf Seite 17. Ein Tipp: Wenn Schüler/innen aktiv an der Gestaltung mitarbeiten, halten sie sich eher daran!

Notizen



5 Beratungsstellen und Unterstützung

Für Kinder und Jugendliche

Rat auf Draht: www.rataufdraht.at

- Kostenloser, anonymer 24h-Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen unter der Nummer 147 (ohne Vorwahl)
- Online-Beratung unter <http://rataufdraht.orf.at/?area=Beratung>

Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs: www.kija.at

Nützliche Kontaktadressen, Angebote und Themen rund um die Rechte von Kindern und Jugendlichen.

Die Möwe: www.die-moewe.at

Kinderschutzzentren für physisch, psychisch oder sexuell misshandelte Kinder:

- Kostenlose Helpline 0800/80 80 88, werktags von 9 bis 19 Uhr
- E-Mail: helpline@die-moewe.at

Frauenhelpline „Halt der Gewalt“: www.frauenhelpline.at

Kostenlose telefonische Erst- und Krisenberatung für Frauen/Migrantinnen, Kinder und Jugendliche, die von Gewalt betroffen sind:

- 24h-Telefonberatung unter der kostenlosen Helpline 0800/222 555
- Muttersprachliche Beratung in Arabisch, Englisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Rumänisch, Spanisch und Türkisch
- E-Mail: frauenhelpline@aof.at

Eine Übersicht der **Kinderschutzeinrichtungen** in Österreich finden Sie unter www.kinderrechte.gv.at/home/service/kinderschutzeinrichtungen/content.html.

Für die Schule

Schulpsychologischer Dienst und Bildungsberatung: www.schulpsychologie.at

Liste der schulpsychologischen Beratungsstellen in den einzelnen Bundesländern:

www.schulpsychologie.at/download/beratungsstellen.pdf

Weißer Feder – Gemeinsam für Fairness und gegen Gewalt: www.gemeinsam-gegen-gewalt.at

Im Bereich „Vernetzung → Kooperationspartner“ finden Sie eine Auflistung von Initiativen, die zum Thema „Gewaltprävention“ mögliche Ansprechpartner sein können.

Bundeskanzleramt: www.frauen.bka.gv.at

Im Bereich „Publikationen → Publikationen zum Download“ finden Sie die Broschüre „Geschlechtersensible Angebote zur Gewaltprävention im schulischen Bereich“ mit ausführlichen Informationen zu Referentinnen und Referenten zum Thema „Prävention von Gewalt und sexueller Gewalt“.

Click & Check: www.clickundcheck.at

Ein Präventionsangebot für Schüler/innen, Lehrende und Eltern der Polizei in ganz Österreich.

Für Eltern

Familienberatungsstellen: www.familienberatung.gv.at

Familienberatungsstellen in ganz Österreich stehen Ihnen bei Erziehungsfragen zur Seite (Suchfunktion im Bereich „Beratungsstellen“).

Sonstige Beratungsstellen

Opfer-Notruf: www.opfer-notruf.at

- Kostenlose Beratung für Opfer von Straftaten unter der Telefonnummer 0800/112 112
- E-Mail: opfernotruf@weisser-ring.at

142 Telefonseelsorge: www.telefonseelsorge.at

- Telefonberatung, österreichweit, gebührenfrei, rund um die Uhr unter der Telefonnummer 142 (ohne Vorwahl)
- Online-Beratung

Kriminalprävention: www.bmi.gv.at

Im Bereich „Prävention → Jugend“ finden Sie wichtige Informationen und Links zu den Projekten der Jugendgewaltprävention und die Kontaktadressen in den Bundesländern, wenn Sie sich für einen Schulvortrag interessieren.

- Unter der Servicenummer 059-133 erreichen Sie immer die nächstgelegene Polizeidienststelle in ganz Österreich



6 Weiterführende Links und Materialien

Allgemeine Informationen

Saferinternet.at – Die österreichische Informations- und Koordinierungsstelle für die sichere Internetnutzung mit praktischen Informationen und konkreten Tipps, Broschüren- und Veranstaltungsservice sowie Beratung: www.saferinternet.at

Handywissen.at – Das Informationsportal mit häufigen Fragen und Antworten rund um die sichere und verantwortungsvolle Handynutzung: www.handywissen.at

Stopleveline – Die anonyme Meldestelle gegen Kinderpornografie und nationalsozialistische Wiederbetätigung im Internet: www.stopleveline.at

Weißer Feder – Gemeinsam für Fairness und gegen Gewalt. Die Initiative „Weiße Feder“ des BMUKK verfolgt das Ziel, aktiv gegen Gewalt an Schulen aufzutreten und bietet auf der Website Schüler/innen, Eltern und Lehrenden umfassende Informationen zum Thema: www.gemeinsam-gegen-gewalt.at

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – Peer-Mediation an österreichischen Schulen: www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/peer-mediation.xml

Click & Check – Ein Präventionsangebot für Schüler/innen, Lehrende und Eltern der Polizei in ganz Österreich: www.clickundcheck.at

mediamanual.at – Die interaktive Plattform des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur für die aktive Medienarbeit an der Schule: www.mediamanual.at

filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung. In der Rubrik „Unterrichtsmaterialien“ finden sich Themenhefte wie z. B. das Filmheft „Spaß mit Hase“ zum Thema „Happy Slapping“: www.filmabc.at

Gewalt-Schule-Medien – Ein Projekt der Education Group mit aktuellen Informationen, Seminaren und Medien für den Unterrichtseinsatz: www.bimez.at/index.php?id=2955

Kinder- und Jugendanwaltschaft in OÖ – Die Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle bietet Beratung, Workshops, Lehrer/innenfortbildungen sowie eine umfangreiche Online-Plattform zum Thema „Gewalt in der Schule“. Im Bereich „Publikationen/Downloads“ finden sich gut aufbereitete Informations- und Arbeitsmaterialien für Lehrende (z. B. „Was tun – bei Mobbing & Gewalt im Klassenzimmer?“): www.kija-ooe.at

Rechtliche Grundlagen

Website von Richter Dr. Franz Schmidbauer mit vielen Informationen zum Internetrecht inkl. Gesetzestexten, Urteilssammlungen, Kommentaren etc.: www.internet4jurists.at

Rechtsinformationssystem des Bundes mit Gesetzestexten und gerichtlicher Entscheidungssammlung: www.ris.bka.gv.at

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend – Informationen zum Jugendschutz: www.bmwfj.gv.at/Jugend/Jugendschutz

Studien, Bücher und weitere Materialien

Bauer, A. T., Maireder, A., Nagl, M., Korb & B., Krakovsky, C. (2010): *Forschungsprojekt: Jugend – Medien – Gewalt. Gewalt durch und in neuen Medien*. Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Fakultät für Sozialwissenschaften, Universität Wien.

Online: www.bmukk.gv.at/schulen/sb/jugendmediengewalt.xml (25.11.2011).

Dambach, K. E. (2011): *Wenn Schüler im Internet mobben. Präventions- und Interventionsstrategien gegen Cyber-Bullying*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Davenport Stories – Englische Schullektüre „Cyber Nightmare“ zum Thema Cyber-Mobbing. Inhaltsangabe und Bestellung unter www.davenport-stories.de (25.11.2011).

didactmedia – Film-DVD und Begleitmaterial „Cybermobbing“ für den Unterricht. Bestellung unter www.didactmedia.eu/schule/ (25.11.2011).

Görzig, A. (2011): *Who bullies and who is bullied online? A study of 9–16 year old internet users in 25 European countries*. Online: [www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EUKidsII%20\(2009-11\)/BullyingShort.pdf](http://www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EUKidsII%20(2009-11)/BullyingShort.pdf) (25.11.2011).

Grimm, P., Rhein, S. & Clausen-Muradian, E. (2008): *Gewalt im Web 2.0. Der Umgang Jugendlicher mit gewalthaltigen Inhalten und Cyber-Mobbing sowie die rechtliche Einordnung der Problematik*. Berlin: VISTAS.

Gugel, G. (2008): *Handbuch Gewaltprävention. Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern*. Institut für Friedenspädagogik Tübingen. Online: <http://friedenspaedagogik.de/blog/2011/gewaltpraevention-in-der-schule> (25.11.2011).

Jensen, U., Knoch, H., Morat D. & Rürup M. (Hrsg.) (2011): *Gewalt und Gesellschaft. Klassiker modernen Denkens neu gelesen*. Göttingen: Wallstein Verlag.

Kessler, D. & Strohmeier, D. (2009): *Gewaltprävention an Schulen. Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen* (2. veränderte Auflage). Salzburg: ÖZEPS.

K.L.A.R. Literatur-Kartei – Taschenbuch und Unterrichtsmaterial „Geil, das peinliche Foto stellen wir online!“ für die Sekundarstufe 1. Probelesen und Bestellung unter www.verlagruhr.de/shop/dynvadr/shop/showproddtl.php?item=1469 (25.11.2011).

Kliegel, M., Zeintl & M., Windemuth, D. (2009): BGAG-Report 1/2009: *Maßnahmen zur Prävention von Gewalt an Schulen: Bestandsaufnahme von Programmen im deutschsprachigen Raum*. Literaturstudie. Berlin: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. Online: www.dguv.de/iag/de/publikationen/_dokumente/report2009_01.pdf (25.11.2011).

Livingstone, S., Haddon, L., Görzig, A. & Ólafsson, K. (2011): *Final Report, EU Kids Online II*. Online: [www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EU%20Kids%20II%20\(2009-11\)/EUKidsOnlineIIReports/Final%20report.pdf](http://www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EU%20Kids%20II%20(2009-11)/EUKidsOnlineIIReports/Final%20report.pdf).

Weitere „EU Kids Online“-Berichte unter www.eukidsonline.net (25.11.2011).

Olweus, D. (2006): *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können*. (4. durchges. Aufl.). Bern: Huber.

Rosenberg, Marshall B. (2007): *Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens*. (7. überarb. und erw. Neuaufl.). Paderborn: Junfermann.

7 Übungen

Die folgenden Übungen beinhalten **Anregungen, wie Lehrende ihren Unterricht zum Thema „Aktiv gegen Cyber-Mobbing“ gestalten können.**

Den Übungen vorangestellt finden Sie drei Informationsblätter als Kopiervorlage für Ihre Schüler/innen:

- Informationsblatt 1: „Cyber-Mobbing – Was ist das eigentlich?“
- Informationsblatt 2: „Cyber-Mobbing – Was kann ich dagegen tun?“
- Informationsblatt 3: „Cyber-Mobbing – Kein Kavaliersdelikt!“

Weitere Übungen finden Sie in folgenden Saferinternet.at-Unterrichtsmaterialien:

- Die Unterrichtsmappe „Das Handy sicher und verantwortungsvoll nutzen“ bietet in Kapitel 6 „Handy-quette“ Informationen zum „Recht am eigenen Bild“, zur Veröffentlichung von Filmen und „Happy Slapping“ in den Übungen 1 und 2.
- Das Unterrichtsmaterial „Web 2.0 – Das Mitmach-Internet sicher und verantwortungsvoll nutzen“ behandelt auch für Cyber-Mobbing relevante Themen wie „Netiquette“ oder „Profile in Online-Communitys“ in den Übungen 2 und 5.
- Das Unterrichtsmaterial „Schutz der Privatsphäre im Internet“ beinhaltet umfangreiche Informationen und Übungen zum sicheren Umgang mit persönlichen Daten im Web.
- Das Unterrichtsmaterial „Medien und Gewalt – Herausforderungen für die Schule“ behandelt auch für Cyber-Mobbing relevante Themen in der Übung 3 „Täter/in und Opfer – wer ist was?“, in der Übung 9 „Happy Slapping: Was darf man – was nicht?“ sowie in der Übung 13 „Eingreifen oder nicht?“.

Unter www.saferinternet.at/broschuerenservice finden Sie diese Materialien kostenlos zum Downloaden bzw. Nachbestellen.

Nutzen Sie auch den Spot „Wehr dich gegen Cyber-Mobbing!“ der EU-Kommission für Ihren Unterricht. Der Spot steht Ihnen mit ergänzenden Informationen auf der Saferinternet.at-Website unter www.saferinternet.at/index.php?id=261 zur Verfügung.

Unter www.youtube.com/saferinternetat finden Sie weitere Videos wie z. B. die „Bit & Byte Show“ zum Thema „Handykamera“ wie auch Schüler/innen-Beiträge zum Thema „Cyber-Mobbing“ aus dem Safer Internet-Aktions-Monat 2011.

Informationsblatt 1 für Schüler/innen

Cyber-Mobbing – Was ist das eigentlich?

Hat jemand schon einmal über dich im Internet Lügen verbreitet oder peinliche Fotos in eine Community gestellt? Das Passwort von deinem E-Mail-Postfach geknackt und in deinem Namen böse E-Mails verschickt? Oder deine Handy-Sprachbox mit gemeinen Anrufen gefüllt?

Cyber-Mobbing (auch „Cyber-Bullying“ oder „Cyber-Stalking“) bezeichnet das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen im Internet oder über das Handy – meist über einen längeren Zeitraum hinweg.

Beispiele für Cyber-Mobbing:

- Beschimpfungen, Beleidigungen oder Drohungen per E-Mail, SMS, Chat, Instant Messenger, Posting, Blogbeitrag, Fotokommentar etc.
- Veröffentlichen von intimen oder peinlichen Fotos oder Filmen in Sozialen Netzwerken
- Unerwünschte Kontaktaufnahme, sexuelle Belästigung oder unangenehme Anmache im Chat oder in Sozialen Netzwerken
- Verbreiten von Gerüchten, Lügen oder intimen Informationen in Sozialen Netzwerken, in Foren, per E-Mail oder Instant Messenger
- Der unerlaubte Zugriff auf E-Mail-Konten, das Hacken von Zugangsdaten und das Bestellen von Waren im Namen einer anderen Person
- Ausschluss aus Computerspiel-Teams oder von Freundeslisten
- Das Einrichten von Hass-Seiten oder Hass-Gruppen

Besonderheiten von Cyber-Mobbing:

- Inhalte verbreiten sich rasch und an ein großes Publikum und sind oft nicht mehr zu entfernen.
- Cyber-Mobbing endet nicht mit Schulschluss und macht auch vor den eigenen vier Wänden nicht Halt – es sei denn, du nutzt in deiner Freizeit kein Handy oder Internet.
- Menschen, die andere online mobben, tun dies oft (scheinbar) anonym. Deshalb sinkt bei den Tätern/innen die Hemmschwelle, weil sie den Opfern nicht in die Augen sehen müssen.

Cyber-Mobbing empfinden nicht alle gleich. Was für den einen lustig oder witzig ist, kann für jemanden anderen verletzend oder kränkend sein. Oft werden Attacken verharmlost oder die Betroffenen behalten die Kränkungen für sich. Daher ist Cyber-Mobbing oft schwer zu erkennen. Manchmal beginnt Cyber-Mobbing aus Langeweile, oft steckt aber wirklich die Absicht dahinter, andere fertig zu machen und zu erreichen, dass niemand mehr etwas mit den Betroffenen zu tun haben will.

Cyber-Mobbing kann krank machen und das Selbstwertgefühl zerstören. Deshalb brauchen Opfer dringend Hilfe – von allen, die diese Form der Gewalt mitbekommen!

Informationsblatt 2 für Schüler/innen

Cyber-Mobbing – Was kann ich dagegen tun?

10 Tipps für Schüler/innen: So wehrst du dich gegen Cyber-Mobbing!

- 1. Bleib ruhig!** Lass dich nicht von Selbstzweifeln beherrschen. Denn: Du bist okay, so wie du bist – an dir ist nichts falsch.
- 2. Sperre die, die dich belästigen!** Die meisten Websites und Online-Anbieter geben dir die Möglichkeit, bestimmte Personen zu sperren. Nutze dieses Angebot, denn du musst dich nicht mit jemandem abgeben, der dich belästigt. Wenn du mit Anrufen oder SMS belästigt wirst, kannst du auch deine Handynummer ändern lassen.
- 3. Antworte nicht!** Reagiere nicht auf Nachrichten, die dich belästigen oder ärgern. Denn genau das will der/die Absender/in. Wenn du zurückschreibst, wird das Mobbing wahrscheinlich nur noch schlimmer.
- 4. Sichere Beweise!** Lerne, wie du Kopien von unangenehmen Nachrichten, Bildern oder Online-Gesprächen machen kannst. Sie werden dir helfen, anderen zu zeigen, was passiert ist. Außerdem kann mit den Beweisen auch dein/e Peiniger/in gefunden werden.
- 5. Rede darüber!** Wenn du Probleme hast, dann sprich mit Erwachsenen, denen du vertraust. Kostenlose und anonyme Telefonhilfe erhältst du bei „Rat auf Draht“ (147 ohne Vorwahl).
- 6. Melde Probleme!** Nimm Belästigungen nicht einfach hin, sondern informiere umgehend die Betreiber der Website. Informationen, wie du in den verschiedenen Sozialen Netzwerken Missbrauch melden kannst, findest du auf der Saferinternet.at-Website unter „Soziale Netzwerke“. Vorfälle, die illegal sein könnten, solltest du den Behörden melden.
- 7. Unterstütze Opfer!** Wenn du mitbekommst, dass jemand anderer per Handy, Internet oder SMS belästigt wird, dann schau nicht weg, sondern hilf ihm/ihr und melde den Vorfall. Wenn der/die Täter/in merkt, dass das Opfer nicht alleine gelassen wird, hören die Beleidigungen oft schnell auf.
- 8. Schütze deine Privatsphäre!** Sei vorsichtig, welche Angaben du im Internet machst. Deine persönlichen Daten (E-Mail-Adresse, Wohnadresse, Handynummer oder private Fotos) können auch von „Cyber-Bullys“ gegen dich verwendet werden. Achte insbesondere darauf, deine Zugangsdaten geheim zu halten und ein sicheres Passwort zu verwenden.
- 9. Kenne deine Rechte!** Wenn du es nicht erlaubst, darf niemand Fotos von dir ins Internet stellen, die dich bloßstellen. Außerdem darf dich niemand vor anderen verspotten oder beleidigen. Wenn Cyber-Mobbing besonders ernst ist, kann dies für den/die Täter/in rechtliche Konsequenzen haben.
- 10. Vertraue dir!** Wichtig ist, dass du an dich selbst glaubst und dir nichts von anderen einreden lässt. Lass dich nicht fertigmachen und mach niemand anderen fertig!

Informationsblatt 3 für Schüler/innen

Cyber-Mobbing – Kein Kavaliersdelikt!

Wenn du dir vorstellst, selbst Opfer von Cyber-Mobbing zu sein – z. B. ständig böse E-Mails und Drohanrufe erhältst, peinliche Fotos von dir online gestellt werden, ein hässliches Fake-Profil in einer Community auftaucht... ziemlich arg, oder? Viele dieser Handlungen sind nicht nur für die Opfer äußerst unangenehm, sondern auch verboten! Hier findest du eine kurze Zusammenfassung über wichtige Gesetzesregelungen im Zusammenhang mit Cyber-Mobbing:

Strafgesetzbuch (StGB)

Nötigung (§ 105 StGB)

Was verboten ist: Jemand anderen mit Gewalt oder durch gefährliche Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung zu nötigen.

Beispiel: Person A droht Person B, Nacktfotos zu veröffentlichen, sollte B nicht noch weitere Nacktfotos schicken.

Beharrliche Verfolgung (§ 107a StGB), „Anti-Stalking-Gesetz“

Was verboten ist: Das beharrliche Verfolgen einer Person über einen längeren Zeitraum hinweg, z. B. durch wiederholtes SMS-Schicken oder Anrufe, die unerwünscht und unangenehm sind, unter Verwendung ihrer Daten Waren im Internet bestellen, Dritte dazu anstiften, unter Verwendung ihrer personenbezogenen Daten Kontakt mit dem Opfer aufzunehmen.

Beispiel: Person A schickt, obwohl B es nicht will, jeden Tag 50 SMS.
Person A bestellt immer wieder im Namen von B Waren im Internet.

Üble Nachrede (§ 111 StGB)

Was verboten ist: In Gegenwart einer dritten Person jemandem den Vorwurf einer verächtlichen Gesinnung oder Eigenschaft zu machen oder ihn eines unehrenhaften Verhaltens zu beschuldigen.

Beispiel: Person A beschuldigt Person B in einem öffentlichen Forum des Betruges, da sie angeblich bei Prüfungen geschummelt habe.

Beleidigung (§ 115 StGB)

Was verboten ist: In der Öffentlichkeit eine Person zu beschimpfen oder zu verspotten.

Beispiel: Person A postet einen öffentlichen Kommentar auf dem Online-Profil von Person B, in dem sie als „Fette Sau“ bezeichnet wird.

Datenbeschädigung (§ 126a StGB)

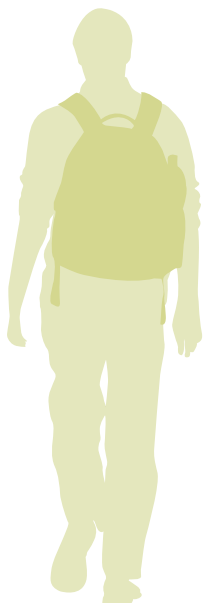
Was verboten ist: Automationsunterstützt verarbeitete, übermittelte oder überlassene Daten einer anderen Person zu verändern, zu löschen oder sonst unbrauchbar zu machen.

Beispiel: Person A löscht mit voller Absicht Daten am Computer von Person B.

Kreditschädigung (§ 152 StGB)

Was verboten ist: Das Behaupten von unrichtigen Tatsachen, wenn dadurch das Fortkommen der Person gefährdet wird.

Beispiel: Person A bezichtigt unrichtigerweise Person B in einem öffentlichen Forum, dass diese andere Schulkolleg/innen bedroht hätte, damit Person B von der Schule verwiesen wird.



Pornografische Darstellungen Minderjähriger (§ 207a StGB)

Was verboten ist: Herstellung, Veröffentlichung oder Verbreitung von Bildern mit sexuellem Fokus von unter 18-Jährigen.

Beispiel: Person A verbreitet via Handy anzügliche Fotos der 15-jährigen Person B.

Die 13-jährige Person C veröffentlicht auf ihrem Online-Profil intime Fotos von sich selbst.

Verleumdung (§ 297 StGB)

Was verboten ist: Jemand anderen einer strafbaren Handlung zu verdächtigen, obwohl klar ist, dass der Vorwurf nicht zutrifft und dieser auf Grund der Verdächtigung der Gefahr einer behördlichen Verfolgung durch Polizei oder Staatsanwaltschaft ausgesetzt ist.

Beispiel: Person A beschuldigt Person B aus dem Schulbuffet Getränke gestohlen zu haben.

Urheberrechtsgesetz (UrhG)**Briefschutz (§ 77 UrhG)**

Was verboten ist: Die öffentliche Verbreitung von vertraulichen Aufzeichnungen, wenn dadurch die berechtigten Interessen des Verfassers/der Verfasserin verletzt werden.

Beispiel: Person A stellt eine private E-Mail von Person B ins Internet.

Bildnisschutz (§ 78 UrhG) – „Das Recht am eigenen Bild“

Was verboten ist: Die Veröffentlichung von Fotos, die die Abgebildeten bloßstellen.

Beispiel: Person A stellt ein „Sauf-Foto“ von Person B ins Internet.

Mediengesetz

Auch das **Mediengesetz** sieht Schadenersatz für Opfer von Übler Nachrede, Beschimpfung, Ver-spottung und Verleumdung (§ 6) sowie für die Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereiches (§7) vor. Das Mediengesetz gilt auch für öffentliche Websites.

Jugendschutzgesetz

Das **Jugendschutzgesetz** ist in Österreich auf Landesebene geregelt. In jedem Bundesland gibt es leicht unterschiedliche Bestimmungen. Überall gleich ist jedoch, dass die Weitergabe von z. B. porno-grafischen oder gewalthaltigen Inhalten an Jugendliche verboten ist und Jugendliche solche Inhalte auch nicht besitzen dürfen.



Übung 1: „Let’s fight it together“

Ziele

- Gemeinsam Auswege aus einer Cyber-Mobbing-Situation überlegen
- Antizipierte „Situationsausgänge“ im Rollenspiel konkretisieren

Ablauf

Phase 1

Vorführung des englischen Films „Let’s fight it together“ mit deutschen Untertiteln, der von Childnet International unter http://old.digizen.org/cyberbullying/film_de.aspx zur Verfügung gestellt wird.

Phase 2

In einem Rollenspiel werden folgende im Film vorkommende Charaktere durch Schüler/innen verkörpert:

- Joe
- Mutter von Joe
- Kim
- Rob
- die Lehrerin
- die Direktorin

Die übrigen Schüler/innen unterstützen ihre Kolleg/innen als Coaches in den genannten Rollen. So ergeben sich sechs Gruppen mit je drei bis vier Coaches. Zwei bis drei Schüler/innen können auch als Beobachter/innen fungieren, deren Aufgabe es ist, im Spiel eingebrachte Lösungsmöglichkeiten schriftlich festzuhalten.

Folgende Ausgangssituation wird angenommen: Die beteiligten Personen haben sich zu einem klärenden Gespräch zusammengefunden. Es soll ein Ausweg aus der Cyber-Mobbing-Situation gefunden werden.

Zuerst beraten sich die spielenden Schüler/innen einige Minuten mit ihren Coaches. Sie überlegen gemeinsam, wie die Person in ihrer Rolle agieren könnte.

Dann beginnt das eigentliche Rollenspiel, in das die Parteien ihre Meinungen und Ideen zur Konfliktlösung einbringen. Dauer ca. 10 Minuten.

Phase 3

Es geht nun darum, eine Lösung aus den vorhandenen Vorschlägen zu konkretisieren:

- Kurze Rückmeldung von den rollenspielenden Schüler/innen über ihr Befinden während des Spiels.
- Auf einer Skala von 1 – 10 kann mit Klebepunkten dargestellt werden, wie effizient die Klasse die im Rollenspiel konkretisierte Lösung einschätzt.
- Diskussion des Für und Widers des Ergebnisses.
- Zusätzliche Ideen für weitere Lösungsansätze können in der Diskussion besprochen und ergänzt werden.

Übung 2: „Schatzkiste“

Ziele

- Wertschätzung zum Ausdruck bringen, positives Feedback geben
- Eigene Gefühle erkennen und benennen
- Feedback annehmen

Ablauf

Diese Übung eignet sich besonders in den Anfangsphasen einer Klassengemeinschaft oder zu Beginn eines großen Klassenprojekts, das eine intensive Zusammenarbeit in der Klasse erfordert. In einer Klasse mit ungelösten Konflikten ist die Übung nicht empfehlenswert.

Variante 1

Die Schüler/innen sitzen im Sesselkreis. Wer möchte, hat die Möglichkeit, von den anderen ein positives Feedback über sich zu erhalten. Die Lehrkraft notiert dazu folgende Angabe an die Tafel: „An dir mag ich ganz besonders, ...“.

Dabei ist es wichtig, auf positive und möglichst konkrete Formulierungen zu achten:

Beispiel: „Ich mag an dir, dass du nicht kleinlich bist.“

Besser: „Ich mag an dir, dass ich mir von dir immer wieder Sachen ausborgen darf.“

Beachten Sie: Manchen Jugendlichen ist Feedback „peinlich“. Lassen Sie die Schüler/innen vorab selbst entscheiden, ob sie Feedback von den Klassenkolleg/innen erhalten möchten.

Variante 2

Das positive Feedback wird schriftlich verfasst. Dazu kann pro Schüler/in ein A4-Blatt mit Namen versehen durch die Reihen weitergegeben werden. Der Abschnitt des Papiers, der beschrieben wurde (Breitseite), wird jeweils wie eine Zieharmonika gefaltet, damit er für die nächste Person nicht lesbar ist. Der fertige „Schatz“ wird dann den jeweiligen Schüler/innen übergeben.

Beachten Sie: Mitunter wollen Schüler/innen nicht allen Klassenkolleg/innen von vornherein Feedback geben. Bitten Sie Ihre Schüler/innen daher zu Beginn der Übung, für ALLE ein positives Feedback zu formulieren.

Variante 3

Jedem/r Schüler/in stehen so viele Kärtchen, wie es Schüler/innen in der Klasse gibt, zur Verfügung. Die Schüler/innen nehmen sich entsprechend viele Kärtchen und versehen diese mit dem Namen des jeweiligen Schülers/der jeweiligen Schülerin, dem/der sie das Feedback geben. Die Kärtchen werden anonym erstellt. Im Anschluss wird für jede/n Schüler/in ein Kuvert ausgegeben. Darauf schreibt nun jede/r ihren/seinen Namen. Diese Kuverts werden im Anschluss durchgegeben und die „Schätze“ in das jeweilige Kuvert gesteckt.

Beachten Sie: Mitunter wollen Schüler/innen nicht allen Klassenkolleg/innen von vornherein Feedback geben. Bitten Sie Ihre Schüler/innen daher zu Beginn der Übung, für ALLE ein positives Feedback zu formulieren.

Übung 3: „Cyber-Crime“

Ziele

- Rechtsbewusstsein wecken
- Wissensvermittlung gesetzlicher Grundlagen in Zusammenhang mit Cyber-Mobbing

Ablauf

Schüler/innen recherchieren in Kleingruppen zu der Fragestellung „Was ist im Internet verboten?“. Sie gehen dabei von ihren Alltagserfahrungen mit Internet und Handy aus.

Phase 1

Folgende Perspektiven sollen dabei eingenommen werden:

1. Strafgesetzbuch (StGB) in Österreich

Um welche Form von Delikten geht es bei „Cyber-Crime“?

Was sagt das Strafrecht dazu?

Gib einen allgemeinen Überblick über die passenden strafrechtlichen Grundlagen.

→ Infos unter: www.internet4jurists.at, Bereich „Strafrecht“

→ Broschüre „Internet sicher nutzen“: www.saferinternet.at/broschuerenservice

2. „Anti-Stalking-Gesetz“ (Beharrliche Verfolgung: §107a StGB)

Definiere den Begriff „Stalking“.

Welche Erscheinungsformen von Stalking gibt es?

Was ermöglicht das „Anti-Stalking-Gesetz“?

Wohin können sich betroffene Personen wenden?

Wie können Eingriffe in die Privatsphäre unterbunden werden?

Falls du von jemandem belästigt wirst, welche Sicherheitsmaßnahmen kannst du selbst ergreifen, um dich für den/die Stalker/in uninteressant zu machen?

→ Infos unter: www.internet4jurists.at, Bereich „Glossar – Stalking“

3. Urheberrechtsgesetz (UrhG)

Wer wird als Urheber/in bezeichnet?

Was wird durch das Urheberrecht geschützt?

Welche Rechte hat ein/e Urheber/in?

Was besagt das Urheberrecht?

Was sind Verwertungsrechte und welche gibt es?

Was heißt das für mich als Schüler/in?

Was besagt das „Recht am eigenen Bild“?

→ Infos unter: www.internet4jurists.at, Bereich „Urheberrecht“

→ Unterrichtspaket „Das Handy sicher und verantwortungsvoll nutzen“, Kapitel 6 „Handyquett“:
www.saferinternet.at/broschuerenservice

→ Unterrichtspaket „Schutz der Privatsphäre im Internet“, Kapitel 3 „Gesetzliche Bestimmungen: Meine Rechte und Pflichten“:

www.saferinternet.at/broschuerenservice

→ Informations- und Arbeitsheft „Creative Commons“:

www.saferinternet.at/broschuerenservice

4. Jugendschutzgesetz

Was sagt das Jugendschutzgesetz in deinem Bundesland zum Thema „Medien“?

Wie unterscheiden sich die Jugendschutzgesetze der einzelnen Bundesländer?

→ Einen Überblick über die unterschiedlichen Regelungen in Österreich findest du unter:

www.bmwfj.gv.at/Jugend/Jugendschutz/Seiten/JugendgefahrdendeGegenstände.aspx.

Phase 2

Erarbeitete Inhalte werden vor der Klasse vorgestellt. Dies kann in Form von Referaten, Handouts, Plakaten etc. erfolgen.

Variante für „Fortgeschrittene“

Jede Kleingruppe bringt die erarbeiteten Inhalte in Form von 5 bis 7 Quizfragen ein. Ein „Redaktionsteam“ erstellt daraus ein Quiz (z. B. mit Hilfe der Software „Hot Potatoes“ oder der Online-Lernspiel-Plattform www.studybuddy.de). Das Quiz wird innerhalb einer Woche fertig gestellt. Nun haben die Schüler/innen die Aufgabe, ihre Eltern und Geschwister dazu zu ermutigen, zu Hause mit ihrer Unterstützung die Quizfragen zu beantworten. Die Schüler/innen berichten über den erreichten Punktestand der Eltern/Geschwister bzw. darüber, was den Eltern/Geschwistern besonders leicht gefallen ist und/oder, wo es besonders viele Unklarheiten gab.

Übung 4: „Wissen schützt“

Ziel

→ Das Thema Cyber-Mobbing in der gesamten Schule und in der Öffentlichkeit sichtbar machen

Ablauf

Unterschiedliche Plakate (bzw. Audios, Videos, Comics, Vokis, Websites etc.) mit Tipps für Opfer, Täter/innen, Mitläufer/innen, Lehrende und Eltern werden erstellt und der Öffentlichkeit präsentiert:

- Ein Plakat mit Tipps für Opfer erstellen.
- Ein Plakat erstellen, das Täter/innen motivieren soll, von ihren Handlungen Abstand zu nehmen. Dabei bedenken, dass sich Täter/innen oft nicht bewusst sind, was sie machen und sich nicht unbedingt als Täter/innen fühlen.
- Ein Plakat mit Tipps für Mitläufer/innen und passive Beobachter/innen erstellen. Dabei darauf hinweisen, wie man Cyber-Mobbing erkennen kann und welche Hilfe am wichtigsten ist.
- Ein Plakat für „Streitparteien“ erstellen, also für Situationen, in denen nicht klar zu erkennen ist, wer eigentlich Täter/in und wer Opfer ist.
- Ein Plakat mit Tipps für Lehrende erstellen. Dabei darauf hinweisen, wie man Cyber-Mobbing erkennen und am besten einschreiten kann.
- Ein Plakat mit Tipps für Eltern erstellen. Dabei darauf hinweisen, wie man Cyber-Mobbing erkennen kann und wie Eltern handeln sollen.

Die Klasse teilt sich in Kleingruppen auf. Jede Gruppe bereitet eines der oben genannten Plakate vor, auf dem die wichtigsten Aspekte zusammengetragen werden.

Nun werden die Plakate gestaltet. Dabei verwenden die Schüler/innen ihre eigenen Formulierungen, Bilder und Tipps.

Die fertigen Plakate werden den anderen Schüler/innen und der Öffentlichkeit präsentiert. Sei es am Schwarzen Brett in der Schulaula, auf der Schul-Website oder als Foto auf einer Online-Fotoplattform.

Beachten Sie, dabei keine Urheberrechtsverletzungen zu begehen. Informationen dazu finden Sie unter www.saferinternet.at/themen/urheberrechte sowie im Informations- und Arbeitsheft „Creative Commons“ unter www.saferinternet.at/broschuerenservice.

Diese Übung eignet sich besonders gut für den fächerübergreifenden Unterricht und kann als Projekt umgesetzt werden.

Übung 5: „Eh nicht so schlimm, oder?“

Ziele

- Die eigene Nutzung von Internet und Handy reflektieren
- Sensibel werden für mögliche Auswirkungen des eigenen Handelns auf andere

Ablauf

Diese Übung ist für eine kleinere Klasse oder Teilgruppe gedacht, um einen möglichst intensiven Austausch zu fördern.

Phase 1

Ein langes, breites Kreppband, über dessen gesamte Länge ein Zahlenstrahl von 1 bis 10 reicht, wird am Boden aufgeklebt.

Nun werden den Schüler/innen Statements (siehe Arbeitsblatt zu Übung 5 auf Seite 37) vorgelesen, zu denen Stellung genommen werden soll. Je nachdem, wie die Schüler/innen die jeweils genannte Handlung bewerten, sollen sie sich entlang des Zahlenstrahls positionieren. Die Zahl 1 bedeutet „Ich stimme zu“ bzw. „Das ist richtig“, die Zahl 10 „Ich stimme nicht zu“ bzw. „Das ist falsch“.

Nach dem Erklingen eines vorher vereinbarten Signals ist kein Wechseln mehr möglich. Nun geht es darum, die gewählten Positionen zu begründen.

Im Zuge der Diskussion kann die Lehrkraft auf mögliche rechtliche Konsequenzen für bestimmte Handlungen hinweisen (siehe dazu Informationsblatt für Schüler/innen „Cyber-Mobbing – Kein Kavaliersdelikt!“ auf Seite 29). Die dafür in den Gesetzen vorhandenen Bezeichnungen können zur Visualisierung auf die Tafel geschrieben werden.

Um die Empathiefähigkeit der Schüler/innen zu fördern, werden diese aufgefordert, sich in die Rolle einer betroffenen Person zu versetzen bzw. sich vorzustellen, sie selbst wären das Ziel der beschriebenen Handlungen.

Phase 2

Zur Vertiefung tragen die Schüler/innen die besprochenen Inhalte in der Zeile „Meine Meinung dazu“ in das Arbeitsblatt ein. Damit sollen sowohl die eigene Nutzung von Internet und Handy, Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf andere als auch mögliche rechtliche Konsequenzen reflektiert werden.

Arbeitsblatt zu Übung 5: „Eh nicht so schlimm, oder?“

Statements

1. Ich gehe mit Freunden zum Schwimmen. Es gelingen mir ein paar echt witzige Schnappschüsse. Ich finde, alle, die dabei waren, sollen die Fotos haben und schicke sie gleich per SMS weiter.

Meine Meinung dazu: _____

2. Ein Bekannter fragt mich nach der Telefonnummer meiner Freundin. Obwohl ich ihn total nett finde und auch ziemlich sicher bin, dass es für meine Freundin okay wäre, bitte ich ihn, sie selbst zu fragen.

Meine Meinung dazu: _____

3. Wenn ich schlecht gelaunt bin, kann es schon einmal vorkommen, dass ich meinem Frust bei einem Internet-Chat durch unfreundliche Bemerkungen freien Lauf lasse.

Meine Meinung dazu: _____

4. Wenn ich per Internet oder Handy ein unvorteilhaftes Foto von einem Freund oder einer Freundin erhalte, schicke ich es weiter.

Meine Meinung dazu: _____

5. Ich nutze diverse Angebote im Internet, um Leute kennen zu lernen. Da gebe ich auch schon mal meine Telefonnummer an oder erzähle, in welche Schule ich gehe.

Meine Meinung dazu: _____

6. Wenn ich mich von einem/r Lehrer/in ungerecht behandelt fühle, poste ich etwas Negatives über sie/ihn auf der Schul-Website im Gästebuch.

Meine Meinung dazu: _____

7. Ich lade mir oft Musik aus dem Internet herunter, auch Bilder oder Spiele, das tun doch alle.

Meine Meinung dazu: _____

8. Wenn ich ein Referat zu schreiben habe, dann suche ich mir im Internet Inhalte zu meinem Thema und kopiere diverse Textteile zusammen. Das ist voll praktisch und spart Zeit.

Meine Meinung dazu: _____

9. Für die Gestaltung einer Einladung und eines Plakats zu einer Schulveranstaltung verwende ich ein kopiertes Bild aus einem Buch. Die Einladung und das Plakat werden hundertfach vervielfältigt.

Meine Meinung dazu: _____

10. Ein/en Mädchen/Burschen aus der Nebenklasse finde ich besonders süß. Sie/er will aber nichts mit mir zu tun haben. Ich schicke ihr/ihm jetzt jeden Tag mehrere SMS, vielleicht reagiert sie/er ja doch noch.

Meine Meinung dazu: _____

11. Wenn ich im Internet auf Kinderpornographie, neonazistische Websites oder extreme Gewaltinhalte stoße, dann schließe ich das sofort wieder und sage niemandem etwas davon.

Meine Meinung dazu: _____

Lösungsinformation zu Übung 5

Statements 1, 4

Das „Recht am eigenen Bild“ (§ 78 UrhG Bildnisschutz) verbietet die Veröffentlichung von Bildern, die die darauf abgebildeten Personen bloßstellen oder herabsetzen. Zur Sicherheit die Abgebildeten vorher fragen, ob sie mit einer Veröffentlichung einverstanden sind!

Statement 2

Datenschutz spielt eine wichtige Rolle im österreichischen Recht und wird auch als Grundrecht jedes Menschen gesehen. Personenbezogene Daten (= Daten, mit denen unmittelbar auf eine bestimmte Person geschlossen werden kann) dürfen durch Dritte nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Betroffenen/der Betroffenen und nur für einen ganz bestimmten, mit der jeweiligen Person vereinbarten Zweck verwendet werden. Die Handynummer einer Freundin/eines Freundes darf also nur an jemand anderen weitergegeben werden, wenn sie/er einverstanden ist!

Statement 3, 6

Das Internet ist kein rechtsfreier Raum. Greift man eine andere Person in Chats, Foren, Sozialen Netzwerken, Gästebüchern etc. an, kann man sich leicht strafbar machen. Bei so genannten „Delikten gegen die Ehre“ wie der Beleidigung, der Üblen Nachrede, der Verleumdung oder der Kreditschädigung drohen Geldstrafen oder sogar Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr. Deshalb immer sachlich bleiben und nie mit Wut im Bauch schreiben!

Statement 5

Mit der Veröffentlichung von persönlichen Informationen wie etwa der vollen Wohnadresse, dem Nachnamen, der Handynummer, dem Geburtsdatum, der Schuladresse etc. sollte man im Netz sehr sparsam umgehen. Besser man gibt nichts bekannt, was einen mit dem „realen“ Leben verknüpft. Denn nicht jeder im Internet hat gute Absichten – man weiß nie, wer sich wirklich hinter einer virtuellen Identität versteckt!

Statement 7

Es ist rechtlich noch nicht eindeutig geklärt, ob der reine Download von illegal bereitgestellten Werken aus dem Internet erlaubt ist. Der Download ist jedenfalls dann nicht rechtswidrig, wenn dieser von einem dazu Berechtigten angeboten wird. Das kommt allerdings bei gewöhnlichen Online-Tauschbörsen fast nie vor. Ein zusätzliches Problem ist, dass man bei den meisten Tauschbörsen keine Files downloaden kann, ohne dass andere auf diese Files zugreifen können. Damit wird man selbst zum Anbieter und würde sich klar strafbar machen, denn das Veröffentlichende von urheberrechtlich geschützten Werken ist verboten!

Statement 8, 9

Das Anbieten und Weiterverwenden von fremden Texten, Bildern, Videos, Audiobeiträgen etc. ist ohne Einwilligung des Urhebers/der Urheberin verboten. Im Falle einer Klage kann das mehrere Tausend Euro Strafe kosten! Man darf allerdings Ausschnitte („Zitate“) aus einem fremden Werk in sein eigenes übernehmen oder im Unterricht verwenden (z. B. bei einem Referat), wenn die entsprechende Stelle klar ausgewiesen und mit einer vollständigen Quellenangabe versehen wird.

Statement 10

Stalking, also das beharrliche Verfolgen von anderen Personen (§ 107a StGB), ist in Österreich strafbar. Das gilt auch für länger andauernde Belästigungen via Internet oder Handy. Oft kommen gut gemeinte Taten beim Gegenüber anders an als beabsichtigt!

Statement 11

Kinderpornografische, neonazistische oder extreme Gewaltinhalte können anonym an www.stopline.at gemeldet werden. In den meisten Sozialen Netzwerken, Chats und Foren können ungeeignete Inhalte auch ganz einfach an die Website-Betreiber weitergeleitet werden – in der Regel werden solche Inhalte dann umgehend gelöscht und die betreffenden Nutzer/innen entsprechend sanktioniert. Allzu verstörende Inhalte sollten mit einem Erwachsenen, dem man vertraut, besprochen werden. Kostenlose und anonyme telefonische Hilfe gibt es auch bei www.rataufdraht.at.

Übung 6: „Wer hilft mir?“

Ziel

→ Beratungsangebote kennen lernen, die im Bedarfsfall kontaktiert werden können

Ablauf

Die Schüler/innen holen im Internet Informationen zu diversen Beratungsstellen (siehe Linkliste weiter unten) ein. Sie füllen dazu mit Fragen versehene Kärtchen aus.

Fragen an die Schüler/innen:

- An wen richtet sich das Angebot dieser Organisation?
- Mit welchen Themen kann ich mich dorthin wenden?
- Was wird angeboten (Telefonberatung, Online-Beratung, persönliche Beratung, etc.)?
- Wie lauten die Kontaktdaten (Öffnungszeiten, Adresse, Telefonnummer, E-Mail, etc.)?

Die gesammelten Informationen werden von den Schüler/innen so aufbereitet, dass sie im Bedarfsfall allen zur Verfügung stehen.

Beispiele für die Veröffentlichung:

- ein Plakat für die Klasse/für das Schwarze Brett gestalten
- eine Unterseite auf der Schul-Website erstellen
- einen Beitrag für einen Blog verfassen
- ein Handout als Kopiervorlage zusammenstellen

Beispiele für Einrichtungen, die für die Übung genutzt werden können:

Österreichweit

www.rataufdraht.at
www.jugendinfo.at
www.jugendinfo.cc
www.stopline.at
www.kija.at
www.opfer-notruf.at
www.die-moewe.at
www.familienberatung.gv.at/jugendliche/krisen
www.familienberatung.gv.at, Menüpunkt „Beratungsstellen“
www.bmi.gv.at, Menüpunkt „Prävention“
www.gemeinsam-gegen-gewalt.at
www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/peer-mediation.xml
www.plattformgegengewalt.at
www.arge-beratung.at/onlineberatung.htm
www.frauenhelpline.at
www.mona-net.at

Burgenland	www.ljr.at www.burgenland.at/kija www.mona-net.at
Kärnten	www.jugend.ktn.gv.at www.kija.ktn.gv.at
Niederösterreich	www.jugendinfo-noe.at www.kija-noe.at www.die-moewe.at www.api.or.at
Oberösterreich	www.jugendservice.at www.kija-ooe.at
Salzburg	jugendinfo.akzente.net www.kija.at/sbg
Steiermark	www.logo.at www.kinderanwalt.at
Tirol	www.infoeck.at www.kija-tirol.at www.mannsbilder.at
Vorarlberg	www.aha.or.at vorarlberg.kija.at
Wien	www.kja.at www.wienextra.at www.wien.gv.at/menschen/frauen/servicestellen/frauennotruf.html www.die-moewe.at www.frauenhaeuser-wien.at www.orientexpress-wien.com www.ninlil.at www.selbstlaut.org www.tamar.at www.maedchenberatung.at www.maenner.at www.men-center.at www.api.or.at www.firstlove.at www.drogenhilfe.at www.kolping.at/drogenberatung

Übung 7: „Was ist zu tun, wenn ...?“

Ziel

→ Vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema Cyber-Mobbing

Grundlegende Informationen zum Thema finden sich in diesem Arbeitsbehelf und im Informationsblatt „Cyber-Mobbing – Was kann ich dagegen tun?“. Zudem können die Schüler/innen im Internet recherchieren (siehe Kapitel 6 „Weiterführende Links und Materialien“ auf Seite 24).

Ablauf

In mehreren Kleingruppen werden folgende Inhalte erarbeitet:

- Was können Opfer tun, um Cyber-Mobbing zu stoppen?
- Wie kann Freunden geholfen werden, die in eine Mobbing-Situation geraten sind?
- Wie kannst du Cyber-Mobbing erkennen? Was können Anzeichen und Hinweise sein?

Jede Gruppe erhält einen etwa A3-großen Puzzleteil aus festem Papier, auf dem die wichtigsten Inhalte in origineller Form dargestellt werden (Fotos, Collagen, Text ...). Die Teile werden dann zu einem Gesamtbild zusammengefügt.

Variante:

Die Arbeitsergebnisse können auch als Powerpoint-Folien gestaltet werden. Die einzelnen Folien werden dann in einer Gesamtpräsentation vereint und z. B. auf der Schul-Website veröffentlicht.

Übung 8: „Ich über mich“

Ziele

- Den sicheren Umgang mit persönlichen Daten erlernen
- Die eigene Profilgestaltung in einer Online-Community reflektieren
- Sich selbst im Internet schützen lernen

Ablauf

Die Schüler/innen arbeiten einzeln oder in Gruppen. Ausgehend von folgenden Leitfragen analysieren sie das Arbeitsblatt auf Seite 46/47.

Frage 1

„Nadine Brüller“ und „Markus Metal“ haben ihr Community-Profil gestaltet. Welche Angaben, Formulierungen etc. in den dargestellten Profilen könnten Ausgangspunkt für Cyber-Mobbing-Attacken sein?

Frage 2

Wie nutze ich Online-Communitys sicher?

Lösungsinformation zu Übung 8

Frage 1

- **Nachteilige oder anzügliche Bilder:** Die im Arbeitsblatt gezeigten Profildaten laden dazu ein, als „peinliches“ Bild weiter verschickt zu werden. Cyber-Mobbing startet oft als Bild-Kommentar und wird über diese Funktion verbreitet.
- **Durch die Bekanntgabe von persönlichen Daten wie Telefonnummer und Angaben zu Schule und Klasse** wird es anderen ermöglicht, einen auch im „echten“ Leben aufzuspüren und zu belästigen.
- **Falsch geschriebene Wörter:**
- **Textteile, die viel über das Privatleben preisgeben.**
- **Bilder und Textteile, die aus dem Zusammenhang gerissen, viel Raum für Phantasien bieten.**

Frage 2

- **Mit persönlichen Daten sorgsam umgehen:** Gib keine persönlichen Daten bekannt, die es Fremden ermöglichen, dich auch im „echten“ Leben aufzuspüren oder zu belästigen. Im Arbeitsblatt sind das v. a. die Telefonnummer, die Wohnadresse und die Angaben zu Schule und Klasse.
- **Vermeide zu persönliche Inhalte:** Veröffentliche keine Bilder oder Texte, die dir oder anderen später einmal peinlich sein oder zu deinem Nachteil verwendet werden könnten. Das gilt insbesondere für anzügliche Fotos (z. B. Selbstporträts in sexuell aufreizenden Posen).
- **Passwörter geheim halten:** Gestohlene Log-in-Daten können verwendet werden, um dein Profil zu verändern oder zu missbrauchen. Halte deine Passwörter daher geheim (auch z. B. vor der besten Freundin/dem besten Freund) und wähle sie so, dass andere sie nicht knacken können. Wenn du glaubst, dass jemand anderer dein Passwort herausgefunden hat, solltest du es sofort ändern!
- **Zugriff auf das eigene Profil begrenzen:** Nutze die Einstellungsoptionen deiner Community für mehr „Privatsphäre“, indem du z. B. den Zugriff auf deine Freunde beschränkst.
- **Achte auf deine „Freunde“:** Wenn Fremde dich einladen, dich als „Freund“ zu verlinken, nimm diese Person genau unter die Lupe, bevor du die Einladung annimmst.
- **Blockiere unerwünschte Zugriffe:** Die meisten Anbieter geben dir die Möglichkeit, bestimmte Nutzer/innen zu sperren.
- **Melde Probleme:** Nimm Belästigungen nicht einfach hin, sondern informiere die Betreiber der Website.

Arbeitsblatt zu Übung 8: „Ich über mich“

Analysiere ausgehend von folgenden Fragen die dargestellten Profile von „Nadine Brüller“ und „Markus Metal“ in einer Online-Community.

1. „Nadine Brüller“ und „Markus Metal“ haben ihr Community-Profil gestaltet. Welche Angaben, Formulierungen etc. in den dargestellten Profilen könnten Ausgangspunkt für Cyber-Mobbing-Attacken sein?
2. Wie nutze ich Online-Communitys sicher?


Hallo bei MyFace.at


Suche




...
Pinnwand

Freunde (702)


Chantal



Sabrina


Dune


Ice


Sven


Kopfweh3.0


Grinseboy


King Kong

Nadine Brüller

+
Als FreundIn hinzufügen

Aus Saabstein Geboren am 13. April

Allgemeines

Über Nadine	Craaaaaaaaaazy girl, partysüchtig, meistens zu laut, grad mal Single, gehe in die 4. Klasse der Rentreichschule, also die 1er HAK in Saabstein – wir sind die Bestn! Wenn wem mal faad ist: 0600-29397 – das wär ure supsi! Mein Motto: Ich hasse schlechte Laune, also, keep smiling und keep drinking :-)
Beziehungsstatus	Single
Geschlecht	Weiblich
Telefon	0600-29397

Kunst und Unterhaltung

Musik	Lady Gaga, Katy Perry, Rihanna
Bücher	Ich les nix!
Filme	Twilight, Rocky, Kung Fu Panda
Fernsehen	Rosamunde Pilcher, Barbara Karlich, iCarly

Aktivitäten und Interessen

Aktivitäten	Party ohne Ende
Interessen	Romantik, Sommer, Sonne, Vodka Feige, Bacardi

46

Hallo bei MyFace.at



Suche

**Markus Metal**[+ Als FreundIn hinzufügen](#)

Aus Graz Geboren am 6. Juni

[Pinnwand](#)**Freunde (666)**

Nadine



Headache



Dune



Ice



Sven



LisaXXX



Martin



King Kong

Allgemeines**Über Markus**

ohne Metal geht original goar nix, und ohne saufen auch nix *fg*, ich find Gewalt voi geil und hasse Krocha, black is best, bin immer auf den Metal Konzerten im Raabenhof – ihr erkennt mich am schwarzen Ledermantel mit Totenkopf :))) Komm vorbei wenn du mal endharten Metal hören willst, ich hab auch Zeug aus Amerika und so: Sebastianstraße 12/5 in Graz

Beziehungsstatus

Es ist kompliziert

Geschlecht

Männlich

E-Mail

boese@hotmail.com

Kunst und Unterhaltung**Musik**

Slipknot, Machine Head, Marilyn Manson

Filme

Triple xXx, Scream

Fernsehen

Alarm für Cobra 11, 24

Spiele

WoW

Sport**Lieblingssportarten**

American Football

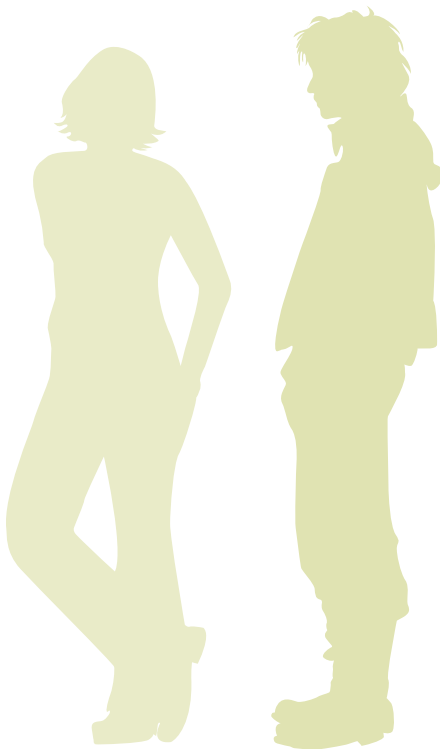
Lieblingssportler

Tom Brady, Chris Johnson

Aktivitäten und Interessen**Interessen**

Metal, Ego Shooter, Guitar Hero, Lack & Leder, Winter, Schmerzen

Notizen





Impressum

Unterrichtsmaterialien

Aktiv gegen Cyber-Mobbing

Vorbeugen – Erkennen – Handeln

© Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)

3. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:

Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70, 1050 Wien

Redaktion:

DIⁱⁿ Barbara Amann-Hechenberger, DIⁱⁿ Barbara Buchegger, Mag.^a Sonja Schwarz

Pädagogische und didaktische Beratung:

Mag.^a Sylvia Kummetz, DIⁱⁿ Birgitta Loucky-Reisner

Design, Satz:

veni vidi confici® | Atelier für visuelle Kommunikation

Herstellung:

Gutenberg Druck GmbH, Johannes Gutenberg Straße 5, 2700 Wr. Neustadt

Rückfragen und Nachbestellungen:

Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70, 1050 Wien

Website: www.saferinternet.at

E-Mail: office@saferinternet.at

Telefon: (01) 595 21 12-0

Urheberrecht:

Dieses Werk ist unter der Creative Commons-Lizenz Namensnennung-NichtKommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.0 Österreich lizenziert

(<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/at>).

Die nicht-kommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung ist ausdrücklich erlaubt unter Angabe der Quelle Saferinternet.at und der Website www.saferinternet.at.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr.

Eine Haftung der Autor/innen oder von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Europäische Union – Safer Internet Programm: <http://ec.europa.eu/saferinternet>





Partner von Saferinternet.at/Handywissen.at:



bm:uk

bmwfi
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

Microsoft®

A1